Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Nr. 1

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 1. Januar.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Neujahr.

Fin de siècle! Ein nicht sehr schönes Schlagwort! Und der Mißbrauch im Munde der Nachbeter hat diese Münze eines Gemeinplatzes vollends entwerthet. Aber das Schlagwort wäre nicht so schnell von der ganzen Welt acceptirt worden, wenn nicht ein Kern von Wahrheit darin läge. Diese Zeit, in der wir leben, diese große Werdezeit von neuen Gedanken und Empfindungen, die so ganz anders sind, als das, was bisher gegolten hatte, sie bedeutet in der That einen Abschnitt nicht bloß nach Zahlen und Maßen äußerlicher Umstände, sondern einen Wandel von innen heraus. Die Jahrhunderte der Weltgeschichte datiren nicht immer nach den Jahrhunderten der Kalenderrechnung. Nicht mit dem Jahre 1500 hat das sechzehnte Jahrhundert begonnen, insofern wir die Zeitenfolge an der Geschichte der Völker ablesen, sondern es begann mit dem Jahre 1492, mit der Entdeckung Amerikas. Will man den Beginn des siebzehnten Jahrhunders innerhalb der Weltgeschichte bestimmen, so wird man ebenfalls um gut ein Jahrzehnt in den damaligen Ereignissen zurückgehen müssen, und die Stabilisirung des absolutistischen Staatsgedankens durch den vierzehnten Ludwig auf der einen, die Begründung der englischen Konstitution unter dem oranischen Wilhelm auf der anderen Seite bedeuten für jene Epoche das Neue und Große, was eine veränderte Zeit heraufgeführt hatte und wovon eine weite und lange Zukunft bis in unsere Tage hinein ihre bestimmenden Züge bekommen hat. Das Jahrhundert aber, in dem wir leben, datirt von der französischen Revolution von 1789. Damals, nicht im Jahre 1800, fing dies Säkulum an. Es ist, wie wenn die aufsteigende Sonne sich im Dunstkreis der Erde schon abzeichnet, bevor sie herauf ist, und schon im Dämmer des ersten Morgenlichts fängt der neue Tag an. So auch jetzt. Die meisten empfinden es, nicht alle machen es sich klar, daß wir heute schon in der Werdezeit des zwanzigsten Jahrhunderts stehen. Der geistige Gehalt unserer Tage ist ein anderer geworden, und tausendfältig strömt auf uns die Fülle von neuen Ideen, Lebensanschauungen und Lebensforderungen ein, die vielfach noch nach der rechten Form ringen, die nicht immer klar zu erfassen sind, die die Nationen, die Parteien und nun gar der Einzelne häufig noch mit unmuthiger Geberde von sich abweisen zu können vermeinen, während sie doch unaufhaltsam in die Gedankenwelt dieser Epoche eindringen.

Das Alte und das Neue haben niemals im heftigeren Streite gelegen als heute. Niemals hat die Welt mehr in Waffen gestarrt als jetzt, und niemals zugleich ist die Empfindung weiter verbreitet gewesen, daß der Krieg ein barbarischer Rest einer nicht ganz überwundenen Vergangenheit ist, daß die gesittete Welt ihn aus dem Organismus ihrer hochgesteigerten Kultur ausscheiden müßte. Der militärische Ruhm gilt der Gegenwart nicht mehr viel. In Künsten des Friedens und der Zivilisation wollen die Völker mit einander wetteifern, und immer zahlreicher werden die Stimmen, die danach verlangen, daß trennende Schranken innerhalb der Kulturwelt fallen. Daß unser Jahrhundert im Zeichen des Verkehrs steht, haben wir nicht blos als Bekenntniß des mächtigsten Herrschers Europas, unseres Kaisers, zu hören bekommen, sondern das Wort ist zugleich der Verwirklichung wenigstens zum Theil nahe gebracht worden durch das bedeutsame Werk der Handelsverträge, die weniger durch das wirken, was sie an Erleichterung gewähren, als dadurch, daß sie die Hoffnung auf ein Fortschreiten in der neubetretenen Bahn außerordentlich beleben. So verworren aber ist diese vielgestaltige Gegenwart, daß zur selben Zeit, wo ein erweitertes Weltbild vor den sehnenden Augen aufsteigt, die Mächte des Alten ihre Kräfte mit verdoppelter Energie zusammenraffen, des Verzweiflungskampfes bewußt, zu dem eine neue Epoche sie herausfordert. Die Kulturmenschheit verabscheut den Krieg, und doch wird sie vom Kriege bedroht durch die Leidenschaften großer Nationen. Jene Anschauungsweise aber, die ein berechtigtes und hochgespanntes Nationalgefühl, das „Nationalitätsprinzip", wie man vor ein paar Jahrzehnten sagte, in einem höheren Menschheitsideal auflösen, es mindestens mit ihm in Einklang bringen möchte, sie stößt überall noch auf ebensoviel Widerstand, wie sie Zustimmung findet. Wenn wir objektiv urtheilen, wie wir es ja müssen und wollen, so darf man sagen: Die Aufgaben, die innerhalb des empfindlichen, stolzen, reizbaren Nationalgefühls gestellt werden, bedürfen zu ihrer Lösung noch der Fortdauer dieser treibenden Kraft, aber über die Schwelle des Bewußtseins der Kulturvölker tritt zugleich schon die Ahnung einer Zeit, in der andere Gedanken mächtig sein werden. In solchen Gegensätzen, die nicht blos das große politische und nationale Leben sondern auch den Empfindungsgehalt des Einzelnen berühren, giebt es naturgemäß Rückschläge, ein Auf und Ab im Wollen und Vollbringen, und je nach dem Standpunkte, den der Beobachter einnimmt, mag er seine eigenen Ideale siegen sehen oder die Hoffnung vorübergehend oder ganz sinken lassen. Die gesteigerte Lebhaftigkeit jedenfalls, mit der solche Gedanken und Forderungen gegen einander streben, kommt dem Anblick, den diese Zeit gewährt, zu Gute. Es ist nichts von Stagnation in der europäischen Völkerfamilie, und zum mindesten über das Eine sind sich die denkenden Köpfe in den meisten Nationen klar, daß die erweiterte Bühne der Weltereignisse erweiterte Pflichten auferlegt, eine erweiterte Weltanschauung geradezu erzwingt.

Gleichsam auch wie eine Neujahrsbetrachtung oder besser wie eine Jahrhundertsbetrachtung nimmt es sich aus, wenn der Reichskanzler vor Kurzem daran erinnerte, daß eine Epoche der Weltreiche beginnt, daß das russische Riesenreich, dann die Vereinigten Staaten von Amerika, dann China und Australien Gemeinwesen bilden, deren ungeheurer Druck auf die europäischen Verhältnisse den Gegendruck nothwendig macht, und daß die europäischen Staaten und Völker sich mit neuen politischen Ideen erfüllen müssen, um in dieser Nothlage sich auch nur zu behaupten. Es ist die Sprache eines, den Weltlauf vom hohen Standpunkte überschauenden Mannes, wenn Graf Caprivi ausrief, daß die Völker und Staaten Besseres zu thun haben als sich gegenseitig das Blut auszusaugen. Das Gewicht solcher Worte aber wird vermehrt, wenn derselbe Staatsmann eine Möglichkeit in Aussicht nimmt, die bis vor nicht langer Zeit im Munde eines gläubigen Patrioten fast verpönt schien, die Möglichkeit nämlich, daß auch das mächtigste Reich zurückgehen könnte, wenn es auf die Stimmen einer gewandelten Epoche nicht hören mag. Wir wissen kein besseres Zeugniß für die Macht der neuen Ideen unserer Zeit, als daß ein echt konservativer Staatsmann, ein Mann, von dem bis zur Zeit seines öffentlichen Auftretens ein Unkundiger hätte meinen können, er stehe unter dem Zwange befangener und einseitiger Vorstellungen, als daß ein solcher Mann sich gedrängt fühlt, ein Bekenntniß abzulegen, das ihn mit den wahrhaft freien Geistern in unvermuthete und um so erfreulichere Uebereinstimmung bringt.

Die Bilanz des Jahres könnte für uns Deutsche wahrhaftig günstiger abschließen. Unsere Wirthschaftsverhältnisse sind abnorme, unser Erwerbsleben krankt, unsere Parteiverhältnisse ermangeln der Klärung, und unendlich Vieles ist zu thun, zu wünschen. Aber wir richten unsere Blicke hoffend auf die Zukunft. Diese Zeit unruhiger Gährung wird überwunden werden. Unter dem Schutze des Friedens wird sich das Erwerbsleben wieder heben, das Vertrauen sich befestigen, und der freie Gedanke wird sich durch alle Hindernisse siegreich Bahn brechen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 31. Dez. Wie ein Monopol wirkt, zeigen deutlicher und beweiskräftiger als alle theoretischen Gründe die offiziellen Angaben über die ungarische Staatstabak-Industrie während des Jahres 1890. Die Zahl der in dieser Staatsindustrie beschäftigten Arbeiter betrug annähernd 16 000. Diese Zahl von Arbeitern (erwachsenen männlichen Arbeitern, Arbeiterinnen und Knaben) schuf dem Staate einen Mehrgewinn von 28 370 000 Gulden. Es macht dies auf die einzelne arbeitende Person, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters, über 1770 Gulden aus. Eine Arbeiterfamilie von fünf Köpfen schafft hiernach dem Staate einen Mehrgewinn von 8850 Gulden. Darauf beschränkt sich aber die Reichthumserzeugung durch die Arbeiter nicht, denn da der Arbeiter nicht unmittelbar vom Staate beschäftigt wird, sondern von einem Großpächter, der die Hälfte des vom Staate gezahlten Lohnes bekommt, während der Arbeiter die andere Hälfte erhält, so ist der vom Großpächter eingestrichene Betrag abzüglich der erwachsenen Unkosten jenen 8850 Gulden noch hinzuzufügen. Nun würde diese immense Reichthumserzeugung durch die Arbeiter für den Staat als Anzeichen für das Prosperiren der Industrie gelten können, wenn die Arbeiter selbst durch den erhaltenen Lohn auskömmlich gestellt wären. Aber die offiziellen Ziffern, in die wir in diesem Falle fast ein leises Mißtrauen setzen möchten, besagen, daß der Lohn der fünfköpfigen Arbeiterfamilie während der Saison durchschnittlich noch nicht ganz 20 Kreuzer beträgt. Dieser Durchschnittstagelohn vermindert sich aber noch um 25 Proz., wenn man berücksichtigt, daß die Arbeiterfamilie auch während der arbeitslosen Zeit leben muß, und daß es einen anderen Erwerb für die Angehörigen der ungarischen Tabakindustrie gemeinhin nicht giebt. So nimmt sich das Monopol aus, wenn man es nach seinen thatsächlichen Wirkungen betrachtet. Die Privatindustrie würde sicher bessere Löhne zahlen müssen. Auch die Theorie von der Handelsbilanz erfährt durch eine solche Thatsachen anführen eine eigenthümliche Beleuchtung. Da soll jede Zunahme der Ausfuhr einen Gewinn und jedes Zurückbleiben der Ausfuhr hinter der Einfuhr einen Verlust bedeuten. Aber wenn viel ausgeführt wird, so liegt dies nicht immer daran, daß viel über den eigenen Bedarf erzeugt wird, sondern es kann auch daran liegen, daß das Inland, insbesondere die Arbeiter des betreffenden Ausfuhrzweiges, zu wenig verbrauchen. Das ist in der ungarischen Tabakindustrie der Fall, und das giebt den Anhängern der Handelsbilanztheorie eine Lehre, von der wir wünschen wollen, daß sie sie gebührend berücksichtigen. — — Ueber die Fachvereine in Frankreich ist von Dr. jur. von der Osten eine historische Schrift veröffentlicht worden, die eine gründliche gewerkschaftliche und politische Belehrung bietet. Der Verfasser scheint einer gemäßigt konservativen Anschauung zu huldigen, wenn er auch nirgend von einem besonderen Parteistandpunkte aus spricht. Er kommt aber zu dem Ergebniß, daß Anerkennung der Koalitionsfreiheit das beste Mittel sei, sowohl um die gewerkschaftliche Bewegung im Zaum zu halten und die Streiks an Zahl zu vermindern, wie auch, um die politischen Bestrebungen der Arbeiter auf die Grenzen des zur Zeit Erreichbaren zu beschränken. In Frankreich sei der eigentliche revolutionäre Sozialismus zur Zeit in der Entwicklung gehindert, hauptsächlich weil die Regierung im Bunde mit den Mehrheitsparteien den Arbeitern in der Förderung (denn es handelt sich um weit mehr als bloß rechtliche Zulassung) der Fachorganisation ein Mittel geboten habe, ihre Lage zu verbessern. Am bemerkenswerthesten ist in dieser staatlichen Thätigkeit vielleicht der letzte Akt, der den Angriff auf das Koalitionsrecht der Arbeiter durch die Unternehmer bestraft, umsomehr, da er mit einer Dreiviertelmehrheit der Kammer angenommen worden ist. Der Verfasser empfiehlt, solche Erfahrungen auch in Deutschland zu berücksichtigen. Das Schriftchen hat praktischen Werth, aber auch wegen des dargebotenen historischen Materials ist es nützlich, sowohl für Politiker wie für größere Arbeitgeber.

— Vor einiger Zeit hieß es, daß Prinz Leopold von Bayern die IV. deutsche Armeeinspektion übernehmen solle. Wie jetzt den „Münch. N. Nachr." von zuständiger Stelle mitgetheilt wird, ist diese Nachricht unrichtig. Ebenso sei die Nachricht von der angeblich bevorstehenden Ernennung des Prinzen Alfons zum Kommandeur des in Bamberg garnisonirenden Reiterregiments aus der Luft gegriffen. Vielleicht hängt es hiermit zusammen, wenn, wie die „Allg. Ztg." mittheilt, sich nicht Prinz Leopold, der kommandirende General des I. bayerischen Armeekorps, zur Neujahrsgratulation nach Berlin begiebt, sondern durch den Generallieutenant Ritter v. Orff, Kommandeur der 2. Division des I. Armeekorps vertreten wird. Die „Allg. Ztg." begründet diesen Entschluß in folgender Weise:

„Da es sich bei der Reise zur Neujahrsgratulation nach Berlin um eine Dienstreise handelt, so ist es ohne besondere Bedeutung, ob der kommandirende General des I. Armeekorps persönlich nach Berlin reist oder sich aus irgend welchen Gründen entschuldigen und durch einen der ihm untergebenen Generale vertreten läßt. Die auf diese Angelegenheit Bezug habenden Anordnungen des Prinz-Regenten wurden, so viel wir wissen, bereits vor Weihnachten erlassen."

Des Weiteren meldet man der „Voss. Ztg." aus Nürnberg:

Der „Fränk. Kur." meldet aus München, sowohl dem Prinz-Regenten wie dem Prinzen Leopold sei seiner Zeit eine Armee-Inspektion angeboten worden. Der Prinz-Regent lehnte wegen seines Alters ab. Prinz Leopold nahm das Anerbieten nicht an, weil entweder seine Uebersiedelung nach Berlin oder die Bildung des Stabes aus preußischen Offizieren verlangt wurde Damit hänge zusammen, daß weder Prinz Leopold noch Prinz Arnulf nach Berlin gehen.

— Die zum Zweck genauer Ermittelungen über die äußeren Verhältnisse der Volksschullehrer in den verschiedenen Provinzen der Monarchie unter Betheiligung von Mitgliedern der Unterrichtsverwaltung veranstalteten Konferenzen, über die wir bereits öfter berichteten, werden nach der „Nordd. Allg. Ztg." kurz vor Zusammentritt des Landtags zum Abschluß gebracht werden. Am 9. k. Mts. findet noch eine solche Konferenz in Danzig und am 11. in Königsberg statt. Das gewonnene reichhaltige Material dürfte dem Landtag in einer Denkschrift zugänglich gemacht werden.

— Wie die Wiener offiziöse „Presse" meldet, findet am 8. Januar in Berlin die Errichtung einer Zentralstelle für die Berathung von Tarifangelegenheiten der deutschen, österreichisch-ungarischen, belgischen und niederländischen Bahnen statt.

— Die Stellung des Staates zu den Kleinbahnunternehmungen wird in den „Berl. Pol. Nachr." wie folgt dargestellt: Wenn in der bevorstehenden Landtagssession ein

Tertiärbahngesetz vereinbart wird, durch welches die rechtlichen Verhältnisse der Unternehmungen dieser Art sicher und in einer ihrer Entwicklung förderlichen Weise geregelt werden, so darf mit Bestimmtheit erwartet werden, daß das Privatkapital sich auch, wie anderwärts, in ungleich höherem Maße als bisher Kleinbahnunternehmungen zuwenden wird. Wo eine angemessene Rente des Anlagekapitals mit einiger Sicherheit zu erwarten ist, wird ohne Zweifel zur Anlegung in Erwerbsunternehmungen bestimmtes Kapital alsdann für die Herstellung und den Betrieb der Bahn in ausreichender Höhe zu finden sein. In den Industriegegenden, sowie in den wohlhabenderen und verkehrsreicheren Landestheilen darf daher schon von der zweckmäßigen Ordnung der Rechtsverhältnisse allein eine kräftige Entwickelung dieses jüngsten Gliedes unseres Verkehrssystems erwartet werden. Anders liegt die Sache aber bezüglich der ärmeren Landestheile, in welchem der Verkehr zur Zeit in vielen Fällen noch nicht ausreicht, um selbst bei größter Einfachheit und Billigkeit im Bau und Betriebe eine landesübliche Verzinsung des Anlagekapitals einer Bahn unterster Ordnung sicherzustellen. In diesem Falle wird, wenn anders nicht auf die gerade für die Hebung der minder leistungsfähigen Landestheile so hochwichtige Verbesserung der Verkehrsverhältnisse verzichtet werden soll, das Unternehmen zum Theil wenigstens auf anderer Grundlage als der des werdenden Kapithalals aufgebaut werden müssen. Das Maß, in welchem dies in Aussicht zu nehmen sein dürfte, wird je nach Lage des Einzelfalles verschieden sein und davon abhängen, in welcher Höhe das Privatkapital auf Verzinsung wird rechnen dürfen. Welche Elemente neben dem Privatkapital heranzuziehen sein werden, wird ferner wesentlich davon abhängen, wieweit der Kreis Derjenigen reicht, welche direkten oder indirekten Vortheil von der Anlage haben. Zu diesen wird man des rein lokalen Charakters der Unternehmungen wegen den Staat als solchen aber nicht rechnen dürfen; in dieser Hinsicht hat er das Seinige für die Hebung des Verkehrs durch den Ausbau des Sekundärbahnnetzes gethan. Anders liegt die Sache, soweit fiskalische Besitzungen oder werbende Betriebe betheiligt sind. Eher schon könnten die Provinzen in Frage kommen, zumal wenigstens für diese öfters für die Unterstützung minder rentabler Anlagen ein Ausgleich durch den Bau gut rentirender Bahnen sich schaffen ließe. Für jetzt wird man aber zweckmäßig von festen Bestimmungen in dieser oder anderer Hinsicht absehen, vielmehr in dem Vertrauen, daß die zunächst interessirten Korporationen und Personen auch ohne Zwangsbestimmungen das Ihrige zu der dem Verkehrsbedürfniß entsprechenden Entwickelung dieses Verkehrzweiges thun werden, zunächst die weitere Entwickelung abwarten können."

— Aus Dar-es-Salaam wird der Münchener „Allg. Ztg." geschrieben: Der Oberführer der deutschen Schutztruppe Dr. Schmidt und der Chefarzt Dr. Becker sind von Zanzibar aus nach Mozambique abgegangen, um in Zululand (Inhambane) für die Schutztruppe 300 Zulus anzuwerben. Die Expedition trifft am 2. Januar an ihrem Bestimmmungsorte ein und kehrt zu Anfang Februar nach Dar-es-Salaam zurück.

— Der Unterstützungsverein deutscher Buchdrucker ist in Folge der Beschwerden, welche namens einer Anzahl Mitglieder Rechtsanwalt Schmidt bei dem Minister des Innern erhoben hat, in eine kritische Lage gerathen. Entsprechend der Ankündigung des Ministerialreskripts ist am 24. Dezember Herr Döblin, wie dieser in der Berliner Buchdruckerversammlung am Dienstag Abend berichtet hat, auf das Polizeipräsidium in Berlin beschieden gewesen. Es betraf die Aenderungen des Vereinsstatuts. Dem Vereinsvorstande wurde der Vorwurf gemacht, statutenwidrig über die Vereinsmittel verfügt und die Gehilfen zum Streik aufgereizt zu haben ꝛc.; es wurde von ihm verlangt, bezw. dem Vorstande verboten, fernerhin Extrasteuern zu erheben. Weiter verlangt die Behörde Statutenänderungen von schwerwiegendster Bedeutung. So soll u. A. der organische Zusammenhang der Invalidenkasse mit dem Verein in Wegfall kommen, die Funktionäre sollen die Agenten eine auswärtigen Versicherungsgesellschaft der staatlichen Konzession bedürfen, ferner soll die Tarifgemeinschaft mit den Prinzipalen wieder eingeführt werden, die Gauvorstände sollen angewiesen werden, die Beiträge nichtstreikender Mitglieder anzunehmen u. dgl. m. Her Döblin gab daraufhin die Erklärung ab, daß der Vereinsvorstand unter diesen Umständen auf die staatliche Genehmigung Verzicht leiste. Wenn in dieser Weise auf staatliche Genehmigung des Vereinsstatuts verzichtet wird, so kann der Verein nicht ferner Versicherungsgeschäfte betreiben, also weder als solcher die Invalidenkasse aufrecht erhalten noch auch die Versicherung gegen Arbeitslosigkeit. — Offenbar in Folge der Ministerialverfügung ist, wie die „Berliner Presse" meldet, jetzt auch die Unterstützungs- und Krankenkasse der Buchdrucker mit Beschlag belegt worden, in Verfolg der Beschwerde des Rechtsanwalts Schmidt. Nach dem Bericht des „Kleinen Journals" hat eine Verfügung des Minister des Innern den Vereinsleitern des Unterstützungsvereins verboten, bei Androhung einer Geldstrafe von 150 Mk. oder entsprechender Haft für jeden einzelnen Fall der Uebertretung, die Weitererhebung der wöchentlichen Extrasteuer von 20 Pf. von den arbeitenden Mitgliedern.

Halle, 29. Dez. Die Abordnung der Salzwirkerbrüderschaft in Thale begiebt sich morgen nach Berlin, um nach altem Brauche den kaiserlichen Majestäten zum Jahreswechsel die Glückwünsche der Brüderschaft darzubringen. Sprecher der Abordnung ist der Salzsiedemeister Andreas Ebert, welcher diese Ehrenstellung schon zu Oefterem ausgeübt hat. Die Aufwartung der Halloren bei kaiserlicher Hoftafel findet am Neujahrstag Nachmittag, die Audienz am 2. Januar Mittags im Schlosse zu Berlin statt.

Rußland und Polen.

✎ **Riga**, 26. Dezbr. [Originalbericht der „Posener Zeitung."] Während die russischen Blätter die definitive Russifizirung der Dorpater Universität mit vielem Lärm zu Beginn des neuen Jahres in Aussicht stellten, erfahre ich nun aus recht zuverlässiger Quelle, daß dieser Russifizirungstermin durchaus nicht für feststehend gelten darf. In den maßgebenden Regierungskreisen ist das Bedenken aufgetaucht, eine hastige, kategorische Durchführung der Reform würde die Wirksamkeit des Lehrkörpers der Universität im Allgemeinen lahm legen und daher halte man eine schrittweise progressirende Abschließung der Russifizirungsarbeit für geboten. Die slawophilen Heißsporne drängen wohl in die Regierung, den Rest des deutschen Wesens in der Universität über Nacht zu vertilgen, um desto eher „ein neues herrliches Leben aus den Ruinen des deutschen Wissens erblühen zu sehen", aber dieses Mal haben sie ausnahmsweise wohl das Mißgeschick, verstopften Ohren zu predigen.

In der livländischen Gouvernements-Zeitung verbietet der livländische Gouverneur vermittelst einer Zirkulär-Vorschrift den Vorstehern lutherischer Kirchen die Erhebung von Pön-Prozenten für die verspätete Einzahlung der Kirchen-Abgaben und beauftragt in der Folge die Kreispolizeien und Bauerkommissäre, den Gemeinden Mittheilung zu machen, daß Prozentzahlungen in bezeichnetem Falle nicht obligatorisch sind. In Folge dieser Vorschrift tritt nun an die Pastoren die Frage heran: „Auf welche Weise fernerhin auf die säumigen Zahler von Kirchenabgaben zur Erfüllung ihrer Pflicht einzuwirken wäre, zumal der Gouverneur in seiner Vorschrift weder eine entsprechende Ordre für dieselben erlassen, noch ein anderes Hilfsmittel an Stelle der Prozent-Erhebung anzuwenden gestattet hat?" Ohne eine Pön zu gewärtigen zu haben dürfte so manches Gemeindemitglied die Zahlung seiner Kirchenabgaben ganz vernachlässigen. Eine solche Folge der Verordnung des Gouverneurs mag aber für die Pastoren fühlbar ins Gewicht fallen, schon weil ihre Einnahmen durch Ausscheidung vieler Bauern aus ihren Gemeinden in Folge Uebertritts zur Orthodoxie eingeschränkt worden sind.

* **Riga**, 30. Dez. Propst Woldemar Mickwitz, der auf Grund einer Anklage der Prokoratur wegen gesetzwidriger Einsegnung von Ehen zum Verluste seiner geistlichen Würde und zu einer längeren Gefängnißstrafe verurtheilt werden sollte, ist vom Rigaschen Bezirksgericht für die Dauer von neun Monaten vom Amte entfernt worden. Die von dem Propst Getrauten erklärten in entschiedenster Weise, daß sie Lutheraner seien, auch der Angeklagte war derselben Ueberzeugung. — Ein esthnisches Elternpaar, welches angeklagt war, seine Kinder dem Gesetz zuwider nicht in der Lehre der orthodoxen Kirche zu erziehen, wurde zu zwei Monaten Gefängniß verurtheilt; die Kinder der Verurtheilten sollen griechisch-orthodoxen Verwandten zur Erziehung überwiesen werden.

* **Warschau**, 29. Dez. In Folge des Nothstandes sollen die meisten Unternehmer, welche die Truppen mit Lebensmitteln versorgen, außer Stande sein, ihren Verpflichtungen nachzukommen und unter Verzichtleistung auf den Kautionsersatz die Lieferungen einstellen. Die Generalintendanten der Armee bemühen sich, neue Lieferungsverträge abzuschließen. Eine im Charkower Gouvernement stationirte Kavallerie-Division wurde angeblich wegen Verpflegungsschwierigkeiten nach Dubno vorgeschoben. In Smerinka, das erst im Vorjahre große Militärkasernen erhalten hat, wird jetzt zum Baue neuer Kasernen geschritten, und wurden beim Fürsten Sanguszko und bei anderen Waldbesitzern für mehrere hunderttausend Rubel Holzmaterial angekauft.

* Wie polnische Blätter melden, traf ein Beamter aus Petersburg zur Untersuchung des soeben entdeckten Geheimbundes in Warschau ein. Dreißig Warschauer Studenten, sowie der Schriftsteller Smolnicki, wurden verhaftet. In der Redaktion der Gazetta Polska fand in der letzten Nacht eine Haussuchung statt.

Frankreich.

* Die publizistischen Francs-tireurs der klerikalen Partei Frankreichs, wie die „Autorite" und der Gaulois", die sich durch ihren blinden Eifer, den Vatikan und den Clerus für die monarchische Sache dienstbar zu machen, auszeichnen, trachten die Geistlichkeit und das Laienpublikum durch allerlei beunruhigende Nachrichten und Darstellungen der Beziehungen zwischen dem Papst und Bischöfen in Aufregung zu versetzen. Der „Gaulois" läßt sich z. B. aus Rom telegraphieren, daß der Heilige Vater sehr verstimmt darüber sei, daß Cardinäle aller Nationalitäten im Vatikan verkehren und mit ihm Fühlung erhalten, während die französischen Cardinäle zum Schaden Frankreichs durch die Gesetze der Republik verhindert sind, nach Rom zu reisen. Cassagnac seinerseits scheint die Geduld verloren zu haben, denn er droht dem Vatikan förmlich mit Abfall, wenn dieser fortfährt, die Republik zu begünstigen. Der Papst möge, so schreibt Cassagnac in der „Autorite", in geistlichen Dingen befehlen und man werde ihm gehorchen, aber in allen anderen Dingen, und insbesondere in der inneren Politik, will Cassagnac auf eingene Faust vorgehen. Die „Gazette de France", unter den katholischen Blättern das älteste, berufenste und angesehenste, faßt die Dinge jedoch anders auf, als die Organe Cassagnac's und Arthur Meyer's. Sie warnt ihre Leser vor den müßigen Geschichten, welche von Lärmmachern in Umlauf gesetzt werden und nur dazu angethan sind, die französischen Bischöfe zu kompromittiren. „die in voller Uebereinstimmung mit dem Heiligen Stuhle leben."

Großbritannien und Irland.

* **London**, 28. Dez. Die Sozial-Demokraten machten gestern abermals einen Versuch, eine große öffentliche Versammlung im Freien in der Londoner Vorstadt Chelsea abzuhalten mit dem Resultat jedoch, daß der Redner, George Walden, sobald er nur „Freunde und Mitbürger" angefangen hatte, von der Polizei aufgefordert wurde, sich ruhig zu verhalten. Da er aber auf seinem Rechte der Redefreiheit beharrte, so wurde er unter lautem Protest der versammelten Menge in Gewahrsam genommen. Das ist der achzehnte Sozial-Demokrat, der in Verbindung mit den an dieser Stätte abgehaltenen Versammlungen in Haft genommen ist und, wie es mit den übrigen bereits geschehen, in eine mehr oder weniger nominelle Strafe wird genommen werden. Die Führer der Partei haben sich nun entschlossen, den Kampf um die Redefreiheit unter freiem Himmel an dieser Stätte aufzugeben, „nicht weil es an Männern fehlte, die auch fernerhin bereit sind für

---

Neujahrsnacht.

Stimmungsbild von Alfred Friedmann.

(Nachdruck verboten.)

Ein Jahr der Verzweiflung lag hinter ihm.

Es war ihm alles mißglückt, was er mit hoffenden Sinnen und Händen begonnen. Als der einzige Sohn begüterter Eltern stand ihm, dem mit reicher Bildung und schönem Wissen ausgestatteten Jüngling, das Leben offen, und er schritt wie durch eine Regenbogenpforte aus der Welt der Bücher und Studien in die heitere Wirklichkeit.

Da verlor sein Vater, durch die Schuld betrügerischer Freunde und durch allzunaives Vertrauen, Hab und Gut. Von der Noth gedrängt, sich nicht mehr zu helfen wissend, veruntreute der alte Mann die ihm von der Bankleitung anvertrauten Werthsachen. Unerfahren, wie er auf dem Pfade der Unredlichkeit war, wurde er bald entdeckt und zu einer entehrenden Strafe verurtheilt. Die Mutter starb aus Gram.

Des Jünglings Name war befleckt. Keine Stellung that sich ihm auf, Niemand wollte ihn, den plötzlich Verarmten, Verwaisten annehmen.

Er mußte sich sein Brot verdienen, denn ein Recht auf Glück, auf Arbeit wurde ihm bestritten, nicht aber sein Anrecht auf — Hunger.

Und er war reich an Hunger — noch vor wenig Monden.

Hunger nach Schönheit, Hunger nach Lebensgenuß, Hunger nach allem Himmlischen und Herrlichen, das die Erde schmückt, hatte ihn erfüllt und nichts ihm gesagt: „Du wirst ihn nicht stillen!"

Er suchte seine paar Groschen, die ihm geblieben, zusammen und verließ die kleine Provinzstadt, wo man ihn kannte und echt menschlich verstieß.

Er landete in der Hauptstadt, versuchte sein Glück. Es gab keine noch so kleine Beschäftigung, die er, so lange sie menschenwürdig war, nicht angenommen hätte. Er kopirte, that Gänge, hielt es in einer untergeordneten Stellung in einem Geschäfte aus, das zu Grunde ging; er half dem Auktionator, der Waaren aus Konkursmassen oder Kunstgegenstände, welche keinen Käufer finden, aber einen brotbedürftigen Vater haben, zu unsinnigen Preisen verschleudert. . . . Da las er eines Tages in den Zeitungen von einem Stück, welches seinem glücklichen Autor Hunderttausende einbringen sollte.

Er besann sich auf seine Studien, auf seine einsamen Spaziergänge der Studentenzeit, da ihm Verse und Reime wie gehorsame Tauben zugeflogen, sich girrend auf seine Schulter gesetzt und ihm Süßes von Liebe und Menschenglück in's Ohr gesungen.

Er setzte sich in seine Dachkammer draußen am Wedding in der Müllerstraße, von wo er den Knopf der Dankeskirche sehen konnte; auf den starrte er, der fascinirte ihn, und wie ein Hypnotisirter schrieb er aus seinem Innersten heraus ein Stück! —

Wie er es fertig gebracht, wußte er selbst nicht mehr! Die Feen an der Wiege waren Hunger und Entbehrung, die Pathen Trostlosigkeit und aufdämmernde Verbitterung gegen alle bestehende Ordnung.

Manchmal geschieht ein Unmögliches.

Er reichte sein Stück ein, als ein Ungenannter und Ungekannter.

Wochen verstrichen. Da las er eines Morgens in dem kleinen Cafe an der Ecke der Sellerstraße, wo er sein Frühstück einzunehmen pflegte, den Titel seines Stückes.

Das Herz stand ihm still, das Endchen Brot fiel aus seiner Hand in den Sand der Diele . . . er ward blaß und der Athem versagte.

Aber es war wirklich und wahr. Eine kurze Inhaltsangabe, ein Vorauslob des modernen, ganz der realistischen Schule angehörigen Stoffes ließ ihn nicht zweifeln, gab ihm Gewißheit, daß es sich hier um sein Stück handle, daß er der angenommene Autor sei!

Wie er sich bis zum Aufführungsabend durchgeschlagen, wie er die Zeit herangelebt, die über seine Zukunft entscheiden sollte, das — wußte er heute selbst nicht zu sagen. Genug, auch der Abend kam, und der Dichter saß ungenannt, ungekannt hoch oben im Paradiese!

Im Paradiese!???

Auspfiffen, ausjohlten sie sein Stück, die Unbarmherzigen! Man lachte, wo man weinen, man spottete, wo man lachen sollte, und wo ernste Stille geboten gewesen wäre, da spielte man mit!

Am anderen Tage hätte er, der unselige Autor in den Zeitungen lesen können, — wenn er sich die Mühe gegeben — daß er der schlechteste Mensch unter der Sonne, daß ein Fälscher, Betrüger eigentlich ein viel besserer Kerl sei. Wie sich der Lenker nur so irren, der Leiter sein Parquet und seine Logen nur so um ihren Abend und ihr Geld beschwindeln konnte! Hatte er denn gar keine Erfahrung, keine Bühnenpraxis? Und dann wurde der blutige Anfänger zerpflückt, nicht etwa zart, wie die Sternblume von Mädchenhand, die zu erfahren wünscht, ob auf dem letzten Blatte geschrieben steht: „Er liebt mich!", nein, wie der eisige, lieblose Nordwind die allzufrühen Blüthen verzehrt, die im März schon an den Juni glauben.

Und der Dichter hatte doch auch gefragt: „Liebst du mich, Leben, liebst du mich, mein Genius?" Er gab ein Jahr seines jungen Lebens, einen vollen Becher seines Herzblutes dahin und glaubte während des Schaffens an sich und den Göttersohn Apollon Musagetes und an die aufmunternde Herzlichkeit der modernen Menschen!

Es war der letzte Tag in dem Jahre, in welchem er Glück auf Glück im Zeitenstrudel scheitern sah.

Einsam trostlos und verlassen irrte er aus seinem abgelegenen, stillen Viertel, über die Chausseestraße im Norden, nach der rastlos pochenden Ader der Millionenstadt. Er bog in die Friedrichstraße, und die rasselnden, klingenden Tramways begleiteten ihn noch bis an die Weidendammerbrücke.

Hier hielt er inne und sah auf die schillernden, tanzenden Irrlichter: Spiegelbilder des flammenden Strahls in den Laternen, Reflexe aus den erleuchteten Fabrikshäusern, Lichtflecken, von unaufhaltsam dahineilenden Wellen bewegt. Ha! die Abbilder fühlloser Gegenstände sind leichter zu bewegen als die von den Zeiten der Noth verhärteten, gefühllosen Menschenherzen!

„Das neue Jahr öffnet seine Pforte. Das Schicksal steht auf der Scheide zweier Jahre und theilt seine Gaben aus. Um was sollte er es bitten? Seiner Hoffnungen Rosen waren alle bald abgefallen und nur die schwarzen Dornen der Enttäuschung stehen geblieben. Wozu um Freuden bitten, wenn ihr Nachgeschmack Wermuth ist? Um Geduld? Um das Grab? . . ."

Lange schon schneite es. Leise rannen die Flocken vom grauen Winterhimmel; manchmal, wenn sie einen großstädtischen Lichtstreif, den weithin leuchtenden Kegel eines elektrischen Glühlichts trafen, glichen sie halbgoldenen Thränen. — Langsam fielen sie in den Fluß, legten sich wie eine streichelnde Hand auf die atlasgleichen Wellen. Aber eher füllt Freude sein Menschenherz aus, ehe Schnee die vorbeistreichenden Massen graugrünen Wassers zudecken, den Schlamm und Schmutz, den sie mitführen, verbergen kann.

Wenn die viel verspottete Spree da unten Lethe enthielte! Wenn der Tod ein Ende wäre? Lethe! Wie schwer ist das Vergessen, das alle suchen und Jeder nur in einer anderen

diese Zwecke sich einer Strafe zu unterziehen", sondern weil es besser angebracht erscheint, nunmehr ein Massen-Meeting im Hyde Park abzuhalten, der Jedermann für solche Zwecke offen steht. Es mag auch wirklich wünschenswerth sein, daß solcherart öffentliche, nicht selten auch Störungen erregenden Volksversammlungen, nicht auf offener Straße oder auf öffentlichen Plätzen der Stadt abgehalten werden. Dafür könnten die verschiedenen Parks, wenn anders die Versammlungen nun einmal durchaus unter freiem Himmel stattfinden müssen, immerhin genügen. Aber so lange man den Zugehörigen der Seligmacher-Armee ihre Zusammenkünfte im Freien gestattet, die mit ihrem wunderlichen Hymnen-Gesinge und Hallelujah-Gejauchze doch für Manche auch recht störend sind, kann man sich nicht gerade wundern, wenn die Sozial-Demokraten für ihre Versammlungen dieselben Rechte beanspruchen.

Griechenland.

* Eine in der Geschichte der Diplomatie wohl vereinzelt dastehende Episode hat sich in Athen abgespielt. Eine griechische Schifffahrt-Gesellschaft in Syra schuldete britischen Lieferanten beträchtliche Summen, verstand es aber stets, den von den Gläubigern unternommenen gerichtlichen Schritten ein Schnippchen zu schlagen, bis diese die Intervention der britischen Regierung anriefen, welche dann auch ihren Vertreter in Athen, Sir E. J. Monson, anwies, für die Interessen der britischen Unterthanen einzutreten. Die Korrespondenz nun, welche sich hierüber zwischen Lord Salisbury und Monson entspann und in dem letzten Blaubuche veröffentlicht wurde, enthält wohl das Stärkste, was je gegen einen anerkannten Staat in amtlichen Aktenstücken gesagt wurde. Sir E. J. Monson beschuldigte die griechischen Gerichte der Parteilichkeit, die Abgeordneten der Cykladen, daß sie die der Gesellschaft gewährte Subvention in die eigene Tasche fließen ließen, die griechische Regierung, daß sie unter dem Drucke interessirter Abgeordneter die Gerichte beeinflusse; Lord Salisbury wieder ließ der Athener Regierung sagen, er werde diese Korrespondenz veröffentlichen lassen, um britischen Unternehmern zu zeigen, welchen Gefahren sie sich aussetzen, wenn sie sich in Griechenland auf Geschäfte einließen. Der Inhalt dieses Blaubuches erregte in Athen einen Sturm von Entrüstung. Die Stellung des Ministers des Aeußern, Deligiorgis, schien auf das äußerste bedroht. Da überraschte Herr Deligiorgis dieser Tage alle Welt, als er in der Kammer die Tribüne bestieg und von dort herab einen an ihn gerichteten de- und wehmüthigen Brief des britischen Gesandten Monson verlas, in welchem dieser es bedauert, über die Abgeordneten der Cykladen auf Grund unrichtiger Informationen die bekannten Anschuldigungen erhoben zu haben. Dieser ungewöhnliche Schritt hat übrigens, der „N. Fr. Pr." zufolge, die Kammer nicht befriedigt, die diplomatischen Kreise aber auf das lebhafteste verstimmt. Man versichert denn auch, daß Lord Salisbury namentlich die Form dieses Widerrufes mißbilligt habe, und jedenfalls hat sie Sir E. J. Monson's Stellung bedeutend geschwächt. Das Hauptsächlichste aber ist, daß die griechische Kammer sich mit dieser öffentlichen Abbitte nicht zufrieden gibt und nun fordert, daß auch im britischen Parlamente, dem ja das Blaubuch vorgelegt wurde, öffentliche Abbitte geleistet werde.

Bulgarien.

* **Sofia,** 25. Dez. In der gestrigen Abendsitzung ließ, dem „N. W. T." zufolge, der Vizepräsidend Petkow die Galerien räumen, indem er dem Hause die Mittheilung machte, daß infolge zweier vom Kriegsminister Sawow eingelangten Zuschriften eine geheime Sitzung der Sobranje stattfinden soll. Nach viertelstündiger Berathung hat die Kammer die vom Kriegsminister gestellte Forderung, sie möge ihm einen Kredit von 9 Mill. Franks gewähren, die im Laufe von fünf Jahren zu verschiedenen außerordentlichen Zwecken verausgabt werden sollen, ohne Widerspruch einstimmig bewilligt. Selbstverständlich wird diese Abstimmung hier als großes Geheimniß betrachtet und glaubt man in diplomatischen Kreisen, daß der Betrag für Grenzbefestigungen successive verausgabt werden soll.

Parlamentarische Nachrichten.

— Das Abgeornetenhaus wird am 14. Januar n. J. mit folgender Fraktionsstärke zusammentreten: 126 Konservative (einschließlich v. Köller, der bis zur Präsidentenwahl hier rangirt) 67 Freikonservative, 84 Nationalliberale, 98 Centrumsmitglieder, 27 Freisinnige, 14 Polen, 11 keiner Fraktion Angehörige, zusammen 427. Erledigt sind 6 Mandate, (ein freikonservatives, 3 nationalliberale, 1 freisinniges, 1 polnisches) und zwar für 1. Merseburg (Liebenwerda-Torgau), 3. Osnabrück (Bersenbruck u. s. w.), 4. Hannover (Stadtkreis Hannover), 11. Wiesbaden (Stadtkreis Frankfurt a. M.), 2. Berlin, 7. Posen (Schrimm-Schroda). Die vorige Session währte vom 12. November 1890 bis zum 20. Juni 1891. Während derselben wurden 11 Mandate erledigt, 6 Mandate wieder besetzt. Für Frickenkam (natlib.) 3. Düsseldorf (Muttmann) trat Boettinger (natlib.) ein, für v. Puttkammer (kons.) 9. Frankfurt (Luckau-Lübben) v. Loebenstein (kons.), für Pfaff (natlib.) 3. Stade, Hottendorff (natlib.), für Limbourg (Zentr., gest. 13. Febr. 1891), 3. Trier Dr. Köhler (Zentr.). für Wirth (frs.) 6. Wiesbaden (Oberlahnkreis) Dr. Beckmann (kons.), Lehmann (Zentr.). 4. Trier (Saarburg u. s. w.), welcher wegen Ernennung zum Oberlandesgerichtsrath sein Mandat niedergelegt hatte, wurde wiedergewählt. Nach Schluß der Session wurden neugewählt für Dr. Windthorst (Zentr. † 14. März 1891) Graf Ballestrem (Zentr.) 1. Osnabrück, für Melbeck (natlib.) 1. Düsseldorf (Lennep u. s. w.) Keiders (natlib.) für Stüve (freikonservativ) 2. Osnabrück (Lingen) Damink (freikonservativ), für Dr. Bachem (Zentrum) 4. Köln (Mühlheim) Danzenberg, für Lucius (Zentr.) 1. Aachen (Schleiden) Jerusalem (Zentr.). Nach Schluß der Session schieden 10 Mitglieder bis heute aus: Prof. Dr. Mosler (Zentr.) 3. Trier (Stadt, Kreis Trier) starb am 3. Juli 1891 und wurde durch Roeren (Zentr.) ersetzt; für v. Bredow-Sentzke (kons.), 7. Potsdam (Westhavelland u. s. w.), der in das Herrenhaus berufen wurde, trat v. Bredow-Landin am 24. Oktober d. Js. ein; für den am 21. Juli d. Js. verstorbenen Frhr. v. Grote (Hospitant der Nationalliberalen) 5. Lüneburg Puttfarken (Hosp., Natl.); für Berger, († 9. August d. J.) natl. Schulze-Bellinghausen (natl.) Walther (frkons.) † am 19. September d. J. 1. Merseburg, Buddenberg (natl.) 3. Osnabrück, † am 7. November d. J.; ihre Mandate haben niedergelegt: Tramm (natlib., 4 Hannover), am 25. November d. J., Hergenhahn (natl.), Zelle (frs., 2. Berlin) und v. Stablewski (Pole) 7. Posen.

Lokales.

Posen, 31. Dezember.

* **Personalien.** Der bei der Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion hierselbst beschäftigte Diätar George Zimmer ist zum Landessekretariats-Assistenten ernannt worden.

d. **Die Konsekration des Erzbischofs Dr. v. Stablewski** wird, wie der „Dziennik" und der „Kuryer Pozn." mittheilen, wahrscheinlich am 17. Januar in Gnesen stattfinden, und durch den Fürstbischof Dr. Kopp von Breslau unter Assistenz der Suffragan-Bischöfe Likowski (Posen) und Andrzejewicz (Gnesen) vollzogen werden; außerdem wird der Bischof der Diözese Kulm, Dr. Redner, der Konsekration beiwohnen. Die päpstliche Bulle in Betreff der Präkonisation des Erzbischofs ist bereits eingetroffen. — Ueber die Huldigung, welche gestern die Deputation aus der Erzdiözese Gnesen-Posen dem neuen Erzbischof in Wreschen, wie bereits kurz gemeldet, darbrachten, theilen heute die polnischen Zeitungen noch Ausführlicheres mit. Danach begab sich die Deputation, welche aus Mitgliedern aller Stände (6 Adlige, 2 Geistliche, 2 Redakteure, 7 Fabrikbesitzer. Gewerbetreibende und Kaufleute) bestand, gegen 4 Uhr Nachmittags nach der Wohnung des künftigen Erzbischofs, wo Herr Wlad. v. Taczanowski im Namen der Deputation demselben den Dank für seine 15jährige Thätigkeit als Abgeordneter im Interesse des Glaubens und der polnischen Nationalität abstattete, Graf Stephan Zoltowski, der Vorsitzende des polnischen Provinzial-Wahlkomites, im Namen der polnischen Wähler den Dank für die parlamentarische Thätigkeit desselben aussprach, und alsdann der Abg. Fabrikbesitzer Cegielski die Adresse verlas, welche von den polnischen Einwohnern des Großherzogthums an den Erzbischof gerichtet und im Namen derselben von 7 Personen unterzeichnet worden ist. Der Erzbischof sprach mit gerührten Worten seinen Dank für die ihm dargebrachten Ovationen, die Adresse und die Ehrengeschenke (goldenes Kreuz, Kette und Ring) aus. An diesen Akt schloß sich ein Mahl beim Erzbischof. — In dem Berichte des „Kuryer Pozn." wird noch weiter darauf hingewiesen, daß zu der Deputation selbstverständlich nur polnische Mitglieder hinzugezogen worden seien, da es sich um eine Kundgebung der Dankbarkeit Seitens der polnischen Bevölkerung gehandelt habe; dagegen würden zu den Empfangs-Feierlichkeiten ebenso auch die deutschen Katholiken hinzugezogen werden. Nach Rom soll an den Papst eine Dankadresse dafür gerichtet werden, daß derselbe auf den Prälaten v. Stablewski die Wahl zum Erzbischof gelenkt habe. Nach dem Mahle wurde an den Kardinal Ledochowski in Rom, dessen Namenstag am darauf folgenden Tage stattfand, ein telegraphischer Glückwunsch gerichtet, welcher von dem neuen Erzbischof und sämmtlichen Mitgliedern der Deputation unterzeichnet wurde. Als Zeichen der Herzensgüte des neuen Erzbischofs wird im „Kuryer Pozn." angeführt, daß derselbe darum ersucht hat, den Protest, welcher von vielen Geistlichen der Erzdiözese gegen das Verhalten des „Goniez Wielk." (gegenüber der Person des neuen Erzbischofs) gerichtet und unterzeichnet worden ist, nicht zu veröffentlichen, wie dies ursprünglich geplant war.

⁂ **Im Verein früherer Mittelschüler** findet am Montag, den 4 Januar, Abends 8½ Uhr, im Vereinslokale, Wasserstraße Nr. 27 I (im Wiltschke'schen Restaurant) die satzungsmäßige Hauptversammlung und Vorstandswahl statt.

* **Konzert.** Auf das am 7. Jan. im Lambertschen Saale stattfindende Konzert des Pianisten J. von Sliwinski lenken wir nochmals die Aufmerksamkeit des Publikums. Selten hat ein unbekannter junger Pianist in so kurzer Zeit eine solche Berühmtheit erlangt wie dieser Künstler. Und es ist nicht nur die Virtuosität, welche ihn unter die ersten jetzt ebenden Pianisten stellt, sondern noch viel mehr der geniale Vortrag und das großartige Verständniß, welches er den verschiedenartigen Komponisten entgegenbringt. Schon sein erstes Konzert in Posen hatte einen großen Erfolg und wir wollen ganz besonders diejenigen Musikfreunde, welche aus Unbekanntschaft mit dem Pianisten sein erstes Konzert nicht besuchten, darauf aufmerksam machen, sich diesen in der Jetztzeit wirklich seltenen an Genuß nicht entgehen zu lassen. Das vollständige Programm enthält der Anzeigetheil dieser Nummer.

* **Invaliditäts- und Altersversicherung.** Das Reichs-Versicherungsamt hat entschieden, daß im Falle des Todes eines Rentenberechtigten den Erben bezw. dem Orts-Armenverbande der event. fällig gewordene Theil der Rente zustehe, daß aber eine Verpflichtung der Versicherungsanstalten, die Erben ꝛc. vom Amtswegen zu ermitteln, nicht vorhanden sei, vielmehr das Renten-Feststellungsverfahren den Erben gegenüaer nur auf deren Antrag zu erfolgen habe.

* **Reichsgerichts-Entscheidung.** Ein Handlungsbevollmächtigter ist nach einem Urtheil des Reichsgerichts, VI Civilsenats vom 5. November 1891, nicht ohne weiteres befugt, seine Ermächtigung zum Einkassiren von Geldern willkürlich auf einen anderen zu übertragen; die an einen solchen Substituten für den Prinzipal geleistete Zahlung braucht daher dieser gegen sich nicht gelten lassen. Ebensowenig ist ein Handlungsgehilfe oder sonstiger Geschäftsbediensteter, welcher die Ermächtigung zur Entgegennahme von Bestellungen für das Geschäft erhalten hat, dadurch nicht ohne weiteres zur Einkassirung von Geldern aus den von ihm entgegengenommenen Bestellungen ermächtigt.

d. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Halbdorfstraße 40, bisher Frau Eckert gehörig, hat der Bäckermeister Sporakowski für 85725 Mark angekauft.

* **Parzellirung.** Das dem Herrn Robert Senft gehörige Rittergut Elisenhain (Gorówko) bei Gnesen von ca. 300 Hekt. ist von einem Konsortium zur Parzellirung erworben worden Das Gut eignet sich bei der Nähe der Stadt und infolge seiner langgestreckten Lage vorzüglich zu Ansiedelungen. Die Parzellen von 5 bis 100 Morgen werden gegen mäßige Anzahlung, das Restgut von 3–500 Morgen mit Wirthschaftsgebäuden ꝛc. mit zumeist vorzüglichem Weizen-; und Rübenboden wird besonders verkauft. Der erste Termin wird wahrscheinlich schon im Januar stattfinden.

)(**Mit der Eisanfuhr** pflegen sich unsere Bierbrauer, Konditoren und Weinhändler möglichst zu beeilen, da der „Winter" ererfahrungsmäßig meist nur von kurzer Dauer ist. Letzteres trifft auch dies Mal zu Dem entschiedenen Frostwetter vor und zum Theil auch noch während der Weihnachtstage ist flaues meist von schwachen Niederschlägen begleitetes Wetter gefolgt. Man hat darum gleich nach dem Feste mit der Eisanfuhr begonnen. Das Eis, welches der alten Cybina vor der Großen Schleuse und den Eichwaldwiesen entnommen wird, hat freilich an Festigkeit durch das Thauwetter bedeutend eingebüßt. Immerhin beträgt seine Stärke noch etwa 15–20 Zentimeter. Doch müssen sich, wie gesagt, unsere Brauer mit der Anfuhr beeilen, da man nicht wissen kann, ob der Winter noch hinreichend besseres Eis bringen wird.

(Fortsetzung des Lokalen in der 1. Beilage.)

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 31. Dez. Der Handelsminister v. Berlepsch empfing heute Nachmittag eine Deputation der Buchdruckereibesitzer behufs Vermittelung zur Beilegung des Buchdruckerstreiks.

Die offiziöse „Politische Korrespondenz" dementirt die Nachricht, daß etwaige Beschränkungen der Freizügigkeit beabsichtigt werden.

Dresden, 31. Dez. Nach einem heute ausgegebenen Bulletin ist Prinz Georg unter Erscheinung heftiger Darmkolik erkrankt; die Beschwerden steigerten sich, nach den sich zeigenden Symptomen ist eine innere Einklemmung wahrscheinlich.

Newyork, 31. Dez. Die der Standard-Oelgesellschaft gehörigen großen Böttcherwerkstätten in Bergen Point (New-Jersey) sind abgebrannt. Der „Herald" schätzt den Schaden auf 1½ Millionen Dollars.

Art der Betäubung findet. Selbst der Betrunkene hat seine lichten Stunden, und da fällt ihm alles Elend ein, wegen dessen er sich betrank! Es scheint als ob das urewige Leid der Menschheit den Fluß Lethe und sesbst dessen Begriff, die Vorstellung von ihm, geleert, ausgetrunken.

Bah. Wir wollen's versuchen.

Er schwang sich schon mit einem Bein auf das Geländer, kalt griff ihn das Eisen in die Hand. . . .

Aber Menschenberührung streifte ihn, eine wechselnde Menge, die sich einander „Prosit Neujahr" zurief, stieß ihn weg, man bemerkte seine Gebärde gar nicht; wer wird sich auch um zwölf Uhr Nachts vom Weidendammer Holzpflaster am Neujahrsabend in die schmutzige Spree stürzen?

Man stieß ihn gleichsam vom Selbstmord bei Seite. Er glaubte bestimmt, daß ihn Jemand, der dann gleichgültig vorübergeglitten, am Rockschoße gepackt, ins Leben zurückgeschleudert!

Er ging über den weichen, reinen Schnee, bog nach der Uferseite ein, wo die mit Steinen, Holz, Früchten beladenen Kähne und Zillen unter einer warmen Schneedecke dem jungen Tag entgegenschliefen. —

Er fühlte sich, wie gefolgt, verfolgt, wagte aber nicht, sich umzusehen. Wenn sein Schicksal hinter ihm ging, konnte es ein anderes, als ein abschreckendes Antlitz haben. Die Erinnys, — Lamien . . . Medusen . . ."

Eben öffnete sich an einem Hause am Damm ein Fenster. Lustige Menschen schienen da beisammen zu sein. Gläser klangen, Rufe tönten auf die Straße. Da ward es still, und Strophen eines alten Liedes von Paul Gerhardt, das wackere Leute schon vor zweihundert Jahren gesungen haben mochten, drangen heran und schlugen gar mächtig und zerknirschend an des Einsamen Ohr.

Gieb mir und allen denen,
Die sich von Herzen sehnen
Nach Dir und Deiner Hulde,
Ein Herz, das sich gedulde!

Schleuß' zu die Jammerpforten
Und laß an allen Orten,
Wo Krieg und Blutvergießen,
Die Friedensströme fließen!

Hilf gnädig allen Kranken,
Gieb fröhliche Gedanken
Den hochbetrübten Seelen,
Die sich mit Schwermuth quälen!

Zweihundertjährig Lied, unverändert, ewig gleiches, tönte aus Gerhardts Klage zu ihm herab. Nein! Entbehren sollst Du, sollst entbehren, das ist der ewige Gesang der Jedem an die Ohren klingt!

Das geht nun schon so seit Uranbeginn — Und wird kein Ende nehmen. Fluch der Geduld!

Mit einem Blick des Vorwurfs nach oben näherte er sich dem verlassenen Ufer und . . .

Da hielt ihn wirklich eine Hand am Rockschoß.

Er sah sich bestürzt um und erblickte ein sehr liebliches Mädchenantlitz, das ihn sanft, aber vorwurfsvoll anlächelte.

„Ich habe Sie schon eine Weile beobachtet," begann die Unbekannte, „Ihr unstetes Treiben machte mir Angst. Ich ging gerade aus einer Neujahrsgesellschaft nach Hause — zu meiner kranken Mutter, die mich gezwungen, den Abend nicht an ihrem Bette zu verbringen — als ich an Ihnen vorüberkam. Wollten Sie nicht vorhin über das Geländer springen! Puh, mich friert bei dem Gedanken!"

Er stand vor ihr, wie ein gemaßregelter Knabe.

Es war ein süßes, ovales Gesichtchen mit ein paar Flammenaägen und einem Mündchen, wie es Meister Luini zu zeichnen pflegte. Die Kälte hatte auch ein Paar Flämmchen auf den Wangen entzündet, und das Ganze stak in einem weißen Kapuzchen. Die feine, zierliche Gestalt ließ auf ein kaum achtzehnjähriges Mädchen schließen.

„Das ist aber wahrlich weder Stunde, noch Ort für ein anständiges Fräulein mit einem — Verzweifelten zu plaudern — ich wohne jenseits der Karlstraße, begleiten Sie mich ein Paar Schritte und gehen Sie dann hübsch in ihr warmes Kämmerlein!"

Er begann ein paar Worte zu stammeln. Aber er schämte sich. Eine Weile ging er neben ihr her. Ihre Füßchen machten ganz kleine Abdrücke von hübscher Zeichnung in den Schnee.

„So erzählen Sie mir doch Ihr Leid!" begann sie wieder. „Was man beichtet ist halb überwunden!"

Was hatte er zu verheimlichen? Sie besaß etwas so Vertrauen Erweckendes, aus ihrem blauen Blick sprach Unschuld und Mitgefühl — er sagte ihr Alles. Sein Pechvogelleben von Anfang bis — beinahe ans Ende!

„Was wollen Sie! Sie glauben, das sei Leid! In all' Ihrem Unglück kommt ja nicht einmal Liebe vor. Nur wer unglücklich liebt, weiß, was wahres Herzeleid ist!"

Er sah sie an.

„Haben Sie so geliebt?"

„Ich! Nein! Aber Sie können noch glücklich lieben, und dann wird Alles wieder gut. Sie sind ja noch jung und ein starker, kräftiger Mann, die Welt steht Ihnen doch noch offen. Aber ich, ich bin eine arme Näherin, an die tausend Verführungen herantreten, und die brav geblieben ihrer guten, treuen, kranken Mutter wegen. Ich hatte eine Schwester, und die — sprang in das Wasser, irgendwo wo es am tiefsten war, aus unerwiderter Liebe. Das hat meine Mutter so heruntergebracht, daß ich nun Alles thue, um ihr den Lebensabend zu versüßen. Wir haben auch oft kaum das tägliche Brot, aber ich lasse mich nicht von der Verzweiflung fassen. Wenn Sie wüßten, was ich schon Alles an Armuth, Bitterkeit und Lebensnoth gekostet . .!"

Er sah sie an, das wackere, heitere, starke Mädchen, das doch so schlank und biegsam wie eine Schilfrose erschien. . . . . . .

O, sie erzählte ihm noch viel, viel, was sie erlebt, gelitten, und die Zeit verging ihm während ihres Geplauders, wie ein seliger Traum, in dem man doch die Thräne wirklichen Mitleids weint.

Und da erschrak sie, als es Eins von dem nahen Thurme schlug, und sie bat ihn, sich nun von ihr zu trennen, ihr nicht zu folgen und — zu leben! . . . Und plötzlich hatte sie seinen Arm, den sie für eine Weile genommen, verlassen und war in die Dunkelheit verschwunden — die sie aufnahm wie die Welle die Schwesterwelle durch den flüchtigen Kiel getrennt, wie die Luft ein Lied, in sie gehaucht.

Am andern Morgen schien die Sonne, und die Menschen wünschten einander ein fröhliches Neujahr. Und er hatte etwas, wofür er leben und sterben mochte. Sie suchen und finden, für sie arbeiten und schaffen und mit ihr ein glückliches Heim gründen — das war nun sein Lebenszweck. Denn sie war seine Liebe und, was den Menschen stets vorschwebt — seine Hoffnung!

10187

CHOCOLAT MENIER

DIE GRÖSSTE FABRIK DER WELT — TÄGLICHER VERKAUF: **50,000** KILOS

1 Mk. 60 Pf. per Pfund. — Vor Nachahmungen wird gewarnt.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter **Emma** mit dem Assistenten bei der Königlichen Provinzial-Steuer-Direktion hierselbst, Herrn **Wilhelm Droege** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen. 37

Frau Emilie Becker.

Posen, im Dezember 1891.

Valerie Fuchs,
Dr. Eduard Heilfron,
Gerichts-Assessor.
Verlobte. 13
Witkowo. Berlin.

In der Blüthe ihres Lebens entriß heute der Tod mir meine innigst geliebte Frau, unsere theure Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester u. Schwägerin

Cäcilie Bein

geb. Silberstein

im 26. Lebensjahre. 11

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin, 30. Dez. 1891.

Allen Denjenigen, welche unserem unvergeßlichen Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben, sowie Sr. Hochwürden dem Herrn Superintendenten Zehn für die uns gespendeten trostreichen Worte sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Verwittwete Ch. Sander nebst Kinder. 66

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Freitag, den 1. Jan. 1892:

Die Fledermaus.

Operette in 3 Akten von Johann Strauß. 55

Die Puppenfee.

Sonnabend, den 2. Jan. 1892.
Zum 3. und letzten Male:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von G. Meyerbeer.

Sonntag, den 3. Januar 1892:

Cavalleria Rusticana.

Die Puppenfee.

Auswärtige Bestellungen werden per Posteinzahlung erbeten.

Joseph von Sliwinski

Concert im Lambertschen Saal Donnerstag, den 7. Januar 1892.

Programm:

Variationen C-moll — Beethoven.
Nocturne Fis-dur, Préludes, Mazurka Fis-moll, Fantasie F-moll — Chopin.
Symphonische Etuden — Schumann.

Barcarolle A-moll — Rubinstein.
Si oiseau j'étais — Henselt.
Intermezzo — Paderewski.
Die Forelle — Schubert-Liszt.
Waldesrauschen, Tarantella „Venezia e Nopoli" — Liszt.

Billets à 3 u. 1 Mk. in der Buch- und Musikalienhandlung der Herren Ed. Bote & G. Bock. Vorausbestellungen auf Billets werden nur gegen vorherige Einsendung des Betrages ausgeführt. 20

Zoologischer Garten.

Freitag, den 1. Januar 1892:

Streichmusik-Konzert.

Anfang 4 Uhr. 18

Victoria-Restaurant

4, Schloßstraße 4, 58

echt Kulmbacher

Bockbier-Anstich

Durch den Tod der Frau **Johanna Kaphan** verliert der Israel. Frauen- und Jungfrauen-Verein sein ältestes und ehrwürdigstes Mitglied. Die Frömmigkeit der heimgegangenen Greisin, ihre wahre Menschenliebe, verbunden mit Edelmuth und Gerechtigkeit, sowie die Ausübung guter Thaten, der sich die Verstorbene mit allem Eifer stets gewidmet hat, sichern ihr ein bleibendes Andenken. 4

Sanft sei ihr Ruh!

Der Vorstand des Israel. Frauen- und Jungfrauen-Vereins, Miloslaw.

Lambert's Saal.

Freitag, den 1. Januar

Großes Concert,

der Kapelle des 47. Infanterie-Regiments.
Anfang 7½ Uhr. Entree 25 Pf.
Der Saal ist festlich dekorirt. 78

A. Kraeling.

GRAND RESTAURANT
Paul Mandel,
Jersitz, Gr. Berliner-Straße
vis-a-vis vom Markt.
Omnibus bis vor die Thür. 65
Heute ff. **Bigos.**

Braut-Wäsche-Ausstattungen,

Leibwäsche, Bettwäsche, Tisch- und Küchenwäsche, in sorgfältigster Arbeit und besten Stoffen in der Preislage von 300, 500, 900, 1000, 1200, 1500, 2000 Mark empfehle und halte stets vorräthig:

Oberhemden, garantirt gutsitzend, mit 3fach Bielefelder Leinen-Einsatz à Stück 3,00, 3,75, 4,50, 6,00 8,00 Mark 2c.,

Nachthemden, Manchetten, Kragen, Taschentücher, Original-Normal-Leibwäsche, System Prof. Jäger, sowie sämmtliche **Tricotagen und gestrickte Unterkleider** in Wolle u. Baumwolle für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Muster bereitwilligst. — Aufträge über 20 Mark franko. 18138

Louis J. Löwinsohn,
Leinwand-, Tischzeug-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Markt 77, geg. d. Hauptwache.

Meinen hochgeehrten Kunden und Gönnern die ergebene Anzeige, daß ich meine Schlosserei von Ritterstraße 13 nach **meinem Hause Theaterstraße 2** verlegt habe. Das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen bitte mir auch ferner bewahren zu wollen und wünsche gleichzeitig meinen sämmtlichen Kunden und Gönnern ein

fröhliches neues Jahr.

E. Jander,
54 **Schlossermeister.**

Handwerker-Verein.
Montag, den 4. d. M., Abends 8 Uhr:
Freie Besprechung.
1. Haarschneidemaschinen (Vorführung einer solchen).
2. Fortschritte in der Zimmerheizung. 47

J. O. O. F.
M. d. 4. I. 92. A. 8½ U. L.

Schneekoppe.
Am Neujahrstage **Kaffee** mit eigen gebackenen Pfannkuchen.
Familienunterhaltung.

---

ff. Bordeaux-, Burgunder-, Rhein-, Mosel-, Span., Portug. u. Italiener Weine,
ff. alte Ob.-Ungarweine,
herb, mild u. süß, 80
deutschen u. französ.
Champagner,
offerirt in garant. rein. Qualität zu billigst. Engrospreisen
Adolf Leichtentritt,
Weingroßhandlg. u. Probirstube
Ritterstr. 39.

Allen unseren Gönnern, Freunden und Verwandten wünschen wir ein gesundes und vergnügtes 42

Neues Jahr.
Kretschmer und Frau,
Viktoriastraße 12.

Seinen hochgeehrten Gästen, Geschäfts- und andern lieben Freunden wünscht ein frohes glückbringendes 41

Neues Jahr!
Louis Pohl,
Inh. d. Firma Oswald Nier.

Zum Neuen Jahre
sendet allen seinen Freunden und Gönnern die innigsten Glückwünsche 24
Louis Pohl u. Familie,
Bergstr. 7.

Meinen verehrten Freunden und Gönnern die herzlichsten Glückwünsche zum
Neuen Jahr.
C. Wiltschke
56 u. Frau.

Allen unseren werthen Gästen, Freunden und Bekannten wünschen ein 61
fröhliches Neujahr
A. Gatter und Frau.
Restaurant Wolfsschlucht.

Restaurant zur
St. Martin 31.
Allen meinen werthen Gästen und Bekannten die besten **Glückwünsche zum Neuen Jahr!**
64 **A. Nerlich.**

Ein frohes und gesundes 62
Neujahr!
wünscht allen seinen werthen Gästen und Freunden
E. Astmann, Wallischei 24

Allen meinen werthen Gästen und Freunden die herzlichsten Glückwünsche zum 26
Neuen Jahr.
C. Steinke, Schneekoppe.

Allen Freunden und Gönnern zum neuen Jahre unsere herzlichsten Glückwünsche. 18364
Jersitz, Neu-Kamerun.
W. Rehdanz
und Frau.

Zum Jahreswechsel
unsere herzlichste Gratulation
Allen Freunden und Bekannten
F. Rehdanz
u. Frau.
St. Lazarus. 18363

Allen meinen Freunden und Gönnern ein glückliches **neues Jahr.** 18330
A. Manczak,
Jersitz.

Unseren hochgeehrten **Kunden, Freunden** und **Bekannten** wünschen wir ein 59
Prosit Neujahr!
H. Schnabel und Frau,
Alter Markt Nr. 57.

Allen unsern verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten wünschen ein fröhliches und gesundes 28
Neujahr.
J. Kreisel u. Frau,
Instrumentenmacher,
St. Martin 13.

Wünsche meinen geehrten Kunden, Verwandten und Bekannten
ein fröhliches Neues Jahr.
E. Schnierl nebst Frau

Zum Jahreswechsel wünscht allen seinen Gästen, Freunden und Gönnern ein glückliches 43
Neues Jahr!
E. Rau,
Restaurateur u. Hausbesitzer.

Allen unseren hochgeehrten Stammgästen, Gästen, Freunden und Gönnern wünschen wir ein
fröhliches Neues Jahr!
Paul und Eugenie Mandel.
Jersitz, den 1. Jan. 1892. 60

Allen meinen Freunden und Gönnern die besten Glückwünsche zum neuen Jahr. 40
Adolph Franke
und Frau.
Gasthof zu den 3 Kronen.

Prosit Neujahr!
allen meinen werthen Freunden und Gönnern. 18314
R. Stolper,
Ostrowo.
Hotel zum weißen Schwan.

Allen unseren früheren Gästen, alten Bekannten und Verwandten senden aus der Ferne 25
Viel Glück zum Neuen Jahr!
Gustav Lachmann & Frau.
Culm i. Westpr., 1. Jan. 1892.

Hennig'sche Klavierschule und Seminar,
Berlinerstraße Nr. 6.
Anmeldungen vom 5. Jan. ab, an Wochentagen 1—3. 18263
C. R. Hennig,
Königlicher Musikdirektor.

Violin- u. Zitherunterricht
ertheilt 18326
Schöppe,
Paulikirchstr. Nr. 2

Ein tüchtiger Klavierspieler aus Warschau empfiehlt sich zum Klavierspielen bei Kränzchen, Tanzvergnügungen 2c. Derselbe korrigirt und stimmt Klaviere billig und gut. Näheres bei H. Zwierski, Hohegasse 4 u. bei H. Lisecki, Breitestr. 10. 18268

E. Prim. wünscht **Stunden** zu erth. Gefl. Off. sub L. G. 17 a. d. Exp. d. Z. erb. 68

Unterricht im Rechnen, Deutschen, Französischen u. Englischen wird gründl. ertheilt. Off. erb. unter B. 250 in d. Exp. d. Ztg. 33

Für Klöppelarbeit übernimmt Aufträge und ertheilt Unterricht 38
H. Kazubska, Schützenstr. 2.

Hufbeschlag-Lehrschmiede.
Der nächste Lehrkursus beginnt am 4. Januar 1892. 18134
A. Spiller.

Der Winterkursus
in
Plaesterer's Tanzunterrichts-Institut,
Lindenstr. 9, Seitenfl. rechts part., beginnt 18321
Montag, d. 11. Jan. 1892.
Aufnahme **Sonntag, Montag** und **Dienstag,** Vormittags von 11—12 und Nachmittags von 3—4 Uhr.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 3. Januar, Vormittags 8 Uhr, Abendmahl, Hr. Superintendent Zehn. Um 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Superintendent Zehn.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 3. Januar, Vorm. 9 Uhr, Abendmahlsfeier, Herr Konsistorial-Rath D. Reichard. Um 10 Uhr, Predigt, Herr General-Superintendent D. Hesekiel. Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Konf.-Rath D. Reichard. Freitag fällt der Abendgottesdienst aus.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, den 2. Jan., Abds. 8 Uhr, Wochenschlußgottesdienst, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 3. Jan., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Klar.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 25. bis zum 31. Dez:
Getauft 11 männl., 16 weibl. Pers.
Gestorb. 5 „ 4 „ „
Getraut 6 Paar.

Gemeinde-Synagoge.
Neue Betschule.
Freitag, d. 1. Jan., Nachm. 4 Uhr:
Festpredigt
des Herrn Gemeinde-Rabbiners.

Privat-Unterricht
in **kaufm Buchführung** und im **Handels Rechnen** ertheilt und sorgt bestens für passendes Unterkommen seiner befähigteren Schülerinnen. 17350
Prof. Szafarkiewicz.

In der einfachen u. **doppelten**
Buchführung,
im Wechselrecht u. s w. beginnen neue Kurse: 18348
am **6. Januar** für **Damen,**
am **7. Januar** für **Herren.**
Anmeldungen nehme ich täglich zwischen **1** u. **2** Uhr entgegen.
Handelslehrer **Prochownik,**
St. Adalbertstr. 6 III Tr.

Ich habe mich als
Zahnarzt
in Inowrazlaw niedergelassen und wohne 19
Friedrichstr. 14, 1. Et.,
neben d. Post.
Paul Taendler,
prakt. Zahnarzt.

Russischer Frostbalsam.
Derselbe beseitigt Frostbeulen und verhindert das Aufspringen der Haut, in Flaschen à 25 Pf., 50 Pf. und 1 Mk. 15383
Russische Frostsalbe,
bewährt gegen offene Frostwunden in Krausen à 50 Pf. und 1 Mk.
Rothe Apotheke, Markt 37.

Getreidebranche!
Einem anständ. jungen Mann, Israelit, w. die Getreidebranche kennt, wird Gelegenheit geboten, sich d. Verheirathung mit einem wohlerzogenen wirthschaftlichen Mädchen aus hochanständiger Familie, mit Vermögen, selbständig zu machen. Bewerber wollen sich vertrauensvoll mit genauen Angaben melden sub L. H. 23 an die Expedition dieser Ztg. 18108

Verloren
ein mit **Steinen besetztes Kreuz;** abzugeben gegen Belohnung Provinzialständehaus, I. Stock. 48

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

⊕ **An der Jahreswende.** Das Jahr 1891 geht zu Ende An solchem Wendepunkte der Zeit pflegt man Rückschau zu halten und gleich dem rechnenden Geschäftsmann die Jahresbilanz über das Erstrebte und Erreichte zu ziehen. Ein Jahr ist allerdings nur eine kurze Spanne Zeit. Dennoch birgt auch ein Jahr der Ereignisse und Erfahrungen, der Gewinne und Verluste, der erfüllten Wünsche und getäuschten Hoffnungen so viele in seinem Schooße, daß sich für den Einzelnen und die Familie, wie für jede Gemeinschaft in Stadt und Land ein reicher Inhalt als Fazit ergiebt. Und gewiß, auch an der heutigen Jahreswende blickt Jeder auf eine Reihe bedeutungsvoller Momente im Leben des verflossenen Jahres zurück. Wohl Allen, denen das scheidende Jahr überwiegend freudige Erinnerungen hinterläßt!

Leider wird dieser Glückwunsch in mehr als einer Hinsicht stark eingeschränkt das Jahr 1891 wird in den Chroniken als eine Zeit schwersten wirthschaftlichen Kampfes verzeichnet stehen, um das tägliche Brot zu erringen. Und nur die größte Einschränkung aller Lebensbedürfnisse und durch die höchste Anspannung der Kräfte haben sich Tausende vor dem wirthschaftlichen Ruine bewahren können. Die Vertheuerung der nothwendigsten Lebensmittel, der im vorigen Jahre hauptsächlich Fleisch und Fleischprodukte unterlagen, hat weiter um sich gegriffen. Das im August erlassene russiische Getreide-Ausfuhrverbot, die sichere Aussicht auf die eigene ungünstige Ernte und die auf beide Umstände basirte Spekulation bewirkten ein plötzliches Emporschnellen der Preise für Getreide, Mehl und Backwaaren bis zu einer Höhe, die seit Jahrzehnte nicht erlebt worden ist. Den enormen Mehl- und Brotpreisen folgte die Vertheurung der Kartoffeln und fast aller underen landwirthschaftlichen Erzeugnisse nur zu schnell. Daß wirkliche Nothstände in unserer an Proletariat reichen Stadt und in der Provinz überall ferngehalten worden sind, ist vorwiegend dem günstigen Witterungsverlaufe des Winters, der die Arbeitsgelegenheit bis gegen Weihnachten hin ausdehnte, dann aber auch dem rechtzeitigen Eingreifen der öffentlichen und privaten Wohlthätigkeit zu danken, die sich aller Orten kundgab. Dennoch hat ein großer Theil der Bevölkerung unter der hohen Preislage der unentbehrlichsten Lebensmittel schwer gelitten. Und umso empfindlicher drückte die wirthschaftliche Kalamität, als in den letzten Monaten des Jahres auch der Gesundheitszustand Vieles zu wünschen übrig ließ. Scharlach, Diphtheritis und Influenza wanderten von Ort zu Ort, von Haus zu Haus, warfen Tausende auf das Krankenlager und rissen in manche Familie empfindliche Lücken. Gottlob, an der Schwelle des neuen Jahres haben die bösen Gäste fast überall den Rückzug angetreten.

Am Ausgange des ersten Viertels dieses Jahres wurde die Stadt Posen zum dritten Male von einer verheerenden Hochfluth der Warthe heimgesucht. Zwar blieb dieselbe hinter dem Umfange ihrer Vorgänger in den Jahren 1888 und 1889 erheblich zurück; dennoch wurden auch durch diese dritte Ueberschwemmung mehrere tausend Menschen aus Wohnung und Beschäftigung vertrieben, während viele Andere an ihrem Eigenthum oder in ihrem Geschäftsbetriebe großen Schaden davontrugen, der ihnen garnicht oder nur zum geringsten Theile ersetzt werden konnte. Sicherlich sind die Folgen dieses elementaren Unglücks auch heute noch nicht durchweg überwunden. In den Kreisen der Betroffenen wird es daher mit Freude begrüßt, daß das lange schwebende Warthe-Eindeichungs-Projekt in das Stadium der definitiven Berathung getreten ist. Eine aus 18 Mitgliedern beider städtischer Körperschaften eingesetzte Kommission wird nach Ablauf der Weihnachtsferien alle einschläglichen Fragen in Berathung nehmen.

Zu einem hochfreudigen Ereignisse für unsere gesammte Bürgerschaft gestaltete sich der Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich am 9. August d. J. Wohl galt der Besuch der hohen Frau zunächst der Verherrlichung der 150jährigen Jubelfeier Allerhöchst Ihres Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2, welche Feier im Hinblick auf die anderthalbhundertjährige ruhmvolle Vergangenheit des Regiments am 8. und 9. August in glänzender Weise begangen wurde. Gleichwohl darf auch die Bürgerschaft Posens, ja die ganze Provinz diesen Besuch der Mutter unseres Kaisers als ihr abgestattet betrachten. Ist doch dieses Ereigniß zugleich ein neuer Beweis der besonderen Huld unseres Kaiserhauses, deren sich die Stadt und Provinz Posen während der letzten Jahre wiederholt erfreuen durfte. Ein dauerndes Zeichen dieser Huld empfing unsere Stadt auch in dem Geschenke der Perseusgruppe, welche den Monnmental-Brunnen ziert, der zur bleibenden Erinnerung an den ersten Besuch Ihrer Maj. der Kaiserin Friedrich, aus Anlaß der großen Wassersnoth im Jahre 1888, auf dem Königsplatze im Frühjahr errichtet worden ist.

Auf dem Gebiete des kommunalen Lebens und Strebens der Provinzial-Hauptstadt liegt eine Reihe von Thatsachen vor, die einen erfreulichen Fortschritt auf der Grundlage des bisher Geschaffenen bekunden. Zunächst war es bedeutungsvoll, daß mit Beginn der zweiten Jahreshälfte das erste Amt der städtischen Verwaltung nach dem Wunsche der Bürgerschaft besetzt werden konnte. Auch die weiteren Aenderungen im Magistratskollegium in der Weise, daß jüngere Kräfte an die Stelle ausgeschiedener älterer berufen wurden und die noch kurz vor Jahresschluß erfolgte Ergänzung der Stadtverordneten-Versammlung auf ihre Vollzahl 36 dürfen als Bürgschaften einer wohlgeordneten, vorwärts strebenden Verwaltung unseres Gemeinwesens auch im neuen Jahre gelten. Die Zahl der im Jahre 1891 begonnenen und durchgeführten kommunalen Maßnahmen ist eine sehr bedeutende. Erwähnt werden muß vor Allem der in Angriff genommene Bau des neuen Stadthauses. Bis über die Grundmauern hinausgeführt, wird der umfangreiche Bau im nächsten Jahre unter Dach gelangen und 1893 seiner Bestimmung übergeben werden. Der Wunsch nach ausreichenden, gesunden Büreauräumen und nach einer im Interesse des Ganzen liegenden Zentralisirung der einzelnen Verwaltungszweige wird damit seine Befriedigung finden. Im städtischen Schulwesen sind, wenn man von dem Wechsel in der Leitung zweier Anstalten und der Einführung des polnischen Privat-Sprachunterrichts in allen Schulkörpern absieht, einschneidende Maßnahmen nicht zu verzeichnen. Wohl aber sind die königlichen Lehranstalten um die staatliche Baugewerkschule vermehrt worden, eine Anstalt, die einen weiteren Aufschwung des Baugewerbes in unserer Provinz erhoffen läßt. Auch die demnächstige Eröffnung und organische Verbindung der obligatorischen gewerblichen Fortbildungsschule mit vorgenannter Anstalt ist nunmehr beschlossene Sache. Die weiteren im Jahre 1891 ausgeführten städtischen Angelegenheiten baulicher Natur, als da sind: Fortführung der Kanalisation, Regulirung und Pflasterung von Straßen, Erweiterung und Verstärkung des Gas- und Wasserrohrnetzes, Verbesserung der Straßenbeleuchtung, Errichtung von Stallungen und Aufbewahrungsräumen ꝛc. können im Rahmen eines Jahresrückblickes nur kurz Erwähnung finden. In ihrer Gesammtheit haben sie zur Förderung der sanitären und Verkehrsverhältnisse selbstverständlich in bedeutendem Maße beigetragen. Eine ungemein große Regsamkeit entfaltete wiederum die private Bauthätigkeit. Mehr als 50 größere und kleinere Wohnhäuser, zum Theil mit reicher Fassadendekoration und luxuriöser innerer Ausstattung, wurden fertiggestellt oder doch unter Dach gebracht. Einige hundert Wohnungen, Verkaufsläden und Geschäftskeller sind zur Benutzung gekommen und die Wohnungsverhältnisse, aber auch die Verschönerung der Stadt haben weitere Fortschritte gemacht.

Halten wir in den uns benachbarten Vororten Jersitz, St. Lazarus und Wilda Umschau, so finden wir auch dort ein lebhaftes Streben nach Verbesserung aller Verhältnisse und dementsprechende Erfolge. In allen drei Vororten regte das dauernde Wachsthum der Bevölkerung zu immer neuen Unternehmungen an. Neue Straßen wurden abgesteckt und mit schönen Wohnhäusern besetzt, Geschäfte eröffnet und die Gewerbe vermehrt. Handel und Verkehr schreiten sichtlich fort. Jersitz und Wilda werden in absehbarer Zeit eine katholische bezw. evangelische Kirche erhalten, die Bauplätze hierzu sind bereits erworben. Daß im ersteren Orte sich der Gas- und Wasserkonsum fortgesetzt steigert, ist sicherlich auch ein Zeichen des Fortschritts. Mit der Einführung der elektrischen Beleuchtung auf der Bahnhofsstraße, dem weit ausgedehnten Schienenterrain und sämmtlichen Hallen, Bureaus und Arbeitsräumen, worauf schließlich noch hingewiesen sei, ist der Posener Zentral-Bahnhof zum Range einer wahrhaft großartigen Verkehrsanlage aufgerückt.

Wir sind am Ende unserer Rückschau angelangt. Trotz des wirthschaftlichen Druckes und der geschäftlichen Ungunst, die das Jahr 1891 charakterisiren, sind doch auf den verschiedensten Lebensgebieten mancherlei schöne Erfolge erzielt. Möge das neue Jahr 1892 verwirklichen, was das alte unerfüllt gelassen hat. Mit diesem herzlichen Wunsche begrüßen wir unsere Leser zum neuen Jahre!

br. **Thierquälerei.** Auf dem hiesigen Viehmarkt sind gestern mehrere auswärtige Händler zur Bestrafung notirt worden, welche Schlachtvieh, Schweine und Kälber, trotz des strengen hierüber bestehenden Verbot, gefesselt auf ihren Fuhrwerken oder über einander liegend, so daß der Raum für das Vieh nicht ausreichte, zum Verkauf brachten. Auch auf dem Geflügelmarkt auf dem Sapiehaplatz ist in letzter Zeit wieder mehrfach bemerkt worden, daß Geflügel mit zusammengebundenen Flügeln zum Verkauf feilgehalten und an den Flügeln nach Hause getragen wird. Mehrere ernstliche Bestrafungen wegen solcher Thierquälerei dürften vielleicht die darüber erlassenen Vorschriften am besten wieder in Erinnerung bringen.

br. **Betreffs des Einbruchsdiebstahls**, welcher, wie wir in unserer Morgen-Ausgabe am Dienstag berichtet haben, am 27. d. Mts. in der Wohnung einer Dame am Königsplatz während ihrer Abwesenheit verübt wurde, ist bis jetzt noch nichts Näheres ermittelt worden. Außer den bereits mitgetheilten, gelegentlich dieses Einbruchs entwendeten Werthsachen und Papieren sind noch Kupons der konsolidirten Anleihe Nr. 648 834 über 6 M., 13 237 über 12 M., 637 751, 637 752, 637 753, 637 54 und 324 329, sämmtlich über 4 Mark, sowie Nr. 129 937 über 6 Mark, außerdem ein Stempel mit der Inschrift: „Arcybractwo Adoracyi Najśw. Sakr. Poznań, Królewski Plac Nr. 2“, und eine blaue Tischdecke im Werthe von 18 M. gestohlen worden.

br. **Ein Einbruchsdiebstahl** ist gestern Vormittag zwischen 9 und 11 Uhr bei einem Kaufmann in der Bäckerstraße verübt worden. Demselben ist aus seiner verschlossenen Wohnung, welche mittelst Nachschlüssels geöffnet wurde, ein Opossumpelz mit Skongbesatz im Werthe von 165 Mark, ein Paar große goldene Ohrringe im Werthe von 21 Mark, ein Paar kleine goldene Ohrringe im Werthe von 14 Mark, ein goldener Trauring, gez. M. R. 1878, im Werthe von 21 Mark und ein Doppel-Granat-Armband im Werthe von 11 Mark gestohlen worden. Nachmittags wurde ein hiesiger Sattlergeselle dabei betroffen, als er den gestohlenen Pelz in dem städtischen Pfandleihamt versetzen wollte. Auf Befragen gab derselbe an, daß er vor der Thür von einem anderen ihm unbekannten Mann beauftragt worden sei, den Pelz zu versetzen. Selbstverständlich wurde der Sattler sofort verhaftet, leider haben über die Persönlichkeit jenes Unbekannten bis jetzt noch keine näheren Ermittelungen gemacht werden können.

br. **Wegen Unfugs** mußte gestern Abend ein Arbeiter aus Jersitz verhaftet werden, welcher in stark angetrunkenem Zustande das Publikum auf der St. Martinstraße belästigte. Der Ruhestörer hat sich nachher in der Zelle des hiesigen Polizeigefängnisses noch höchst ungebührlich betragen und schließlich sogar den Ofen in derselben zertrümmert.

br. **Das Zigarren-Etui**, über dessen angebliches Verschwinden in einem hiesigen größeren Restaurant wir gestern ausführlich berichteten, hat sich glücklicherweise wieder angefunden. Gestern hat der Eigenthümer jenes Etuis dasselbe von einem der Herren, mit denen er am Montag Abend jenes Lokal besucht hatte, zugeschickt erhalten; jener Herr will das Etui versehentlich eingesteckt und bis gestern, ohne es zu wissen, in der Tasche bei sich getragen haben. Dem unschuldig in Verdacht gebrachten Kellner wird diese Aufklärung gewiß besonders erfreulich sein.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

☊ **Samter**, 30. Dez. [Personalien. Getreide-Durchschnittspreise.] Der bis zum 1. November hier als Stadt

---

Zum neuen Jahre 1892.

Hinab zum dunklen Zeitenmeere
Ist wiederum ein Jahr entfloh'n,
Umrankt das Haupt, das greise, schwere,
Mit rotherblühtem Schlummermohn.
Ein Jahr, wie andre: ernst und heiter,
Mit Sonnenglanz und Wolkennacht;
Ein immer wechselnder Begleiter,
Der uns bald Lust, bald Leid gebracht!

Wohl hat er Freuden uns gespendet,
Manch' Herz mit frischem Muth geschwellt,
Hier dräuend Unheil abgewendet,
Dort eine finst're Stirn erhellt —
Doch manche Frucht ließ er verderben,
Der Wünsche viel verweh'n im Wind,
Und manche Menschenblume sterben,
So jäh, wie Nebel kaum zerrinnt! . . .

Nun schwebst Du, neues Jahr, hernieder,
Ein lichter Jüngling, gottgesandt —
Und Glockenklang und Jubellieder
Begrüßen Dich in Stadt und Land.
Der Wünsche Zahl ist Legionen,
Die alle Du erfüllen mußt;
Wo Festglanz herrscht, wo Sorgen thronen,
Ein Hoffen keimt in jeder Brust! . . .

Sieh' jenes holde Antlitz leuchten!
Es wartet auf ein selig Wort! . . .
Die Augen dort, die thränenfeuchten,
Fleh'n um der Ruhe stillen Port! . . .
Um reiche Arbeit bangt bescheiden
Des Unglücks Kind, von Noth umstarrt . . .
Erlösung heischt von tausend Leiden,
Wer arm und krank und elend ward! . . .

So streue denn den Gottessegen,
Den Du empfangen reichlich aus!
Laß alle Kräfte froh sich regen,
Erfüll mit Frohsinn jedes Haus! . . .
Den Pflug, die Sichel, laß sie glänzen,
Doch laß verhüllt der Zwietracht Schwert:
Du bist in Wein- und Aehrenkränzen
Mehr als in blut'gem Lorbeer werth! . . .

Alwin Römer.

Die Glücksjäger.

Roman von Alexander Römer.

(Nachdruck verboten.)

Es war ein rauher, regnerischer Winternachmittag. In Pausen, stoßweise, fegte ein heulender Sturmwind durch die Straßen, peitschte dunkle Wolkenmassen am Horizont herauf, die sich in prasselnden Regenschauern entluden. Dazwischen errang die Sonne auf kurze Zeit die Herrschaft. Eine junge Dame, den Filzhut tief in die Stirn gedrückt, kämpfte muthig gegen das arge Wetter. Unter dem Schirm guckte ein frisches, lebhaftes Gesicht mit klugen Augen hervor. Es sah aus, als sei dieses Kämpfen gegen die Elemente ihr eine Lust. Mit kräftiger Hand warf sie die Kapuze ihres Regenmantels zurück, welche der Wind ihr immer aufs neue um Nacken und Kopf wirbelte, und ihre in starken Lederstiefeln steckenden Füße schritten rüstig und elastisch über das Pflaster.

Miß Dunlin war Irländerin von Geburt, aber in Baltimore, wohin ihr Vater aus politischen Gründen geflüchtet, aufgewachsen. Sie war Waise, stand ganz allein in der Welt und besaß ein großes Vermögen. Im Hause des Generals v. Wildau, an den gemeinsame Freunde sie empfohlen, hatte sie eine freundliche Heimath gefunden; man nannte sie, wenn man von ihr sprach, nur die Millionärin, und der Titel erwarb ihr viele Freunde und Verehrer.

Sie hatte eine arme Familie hier draußen in Moabit besucht, das Wetter war ärger geworden, der Sturm drohte ihr den Regenschirm zu zerbrechen, sie sah sich nach einem Wagen, einem schützenden Obdach um, es war hier einsam und menschenleer. Seitwärts lag der Park von Moabit mit dem Borsigschen Landhause. Es sah melancholisch aus heute in dem nassen, unfreundlichen Wetter. Dort ragte der gewaltige Schornstein des Eisenhammers empor, das Stampfen und Schnaufen der Maschinen dröhnte herüber, übertönte mitunter das Heulen des Sturmwindes. Schwarz und dicht stiegen die Rauchwolken aus dem Riesenschlot des Eisenwerks empor. Paul v. Wildau, der jüngere Sohn des Generals, war technischer Beamter in der Fabrik und hatte Miß Hetty Dunlin kürzlich in derselben umhergeführt. Sie war die Einzige in seinem Elternhause, welche sich für seinen Beruf interessirte und seine Wahl desselben würdigte und verstand.

Aber jetzt prasselte wieder ein arger Schauer hernieder, und nirgend ein Wagen in Sicht. Dort glühte das Feuer einer Schmiede, sie gehörte wohl noch mit zu dem Komplex der riesigen Werkstätten, lag aber weiter ab und ihr jetzt gerade auf dem Wege. Sie flüchtete mit eiligen Schritten unter das breite Vordach derselben. Beinahe versagte ihr der Athem, so arg war der Anprall des Sturmes gewesen, sie brauchte ein paar Minuten, um sich zu erholen.

Der Klang einer starken, glockenhellen Männerstimme schlug an ihr Ohr. Sie warf, aufhorchend, die Kopuze zurück; mit dem Rücken ihr zugewandt stand ein muskulöser Geselle. er hieb auf das glühende Eisen, daß die Funken stoben und aus seiner Kehle quollen diese wundervollen Töne, welche von den engen Wänden wiederhallten:

Ich hab' einen Schatz,
Den Hammer er schwinget, das Eisen, es klinget
Das halt in die Weite — Wie Glockengeläute
Durch Gassen und Platz.

Miß Hetty trat rasch über die Schwelle, die lebhafteste Ueberraschung und Bewunderung spiegelte sich in ihren Mienen. Welch eine Kraft, welch ein unbeschreiblicher Wohllaut lag in dieser Stimme, welche den Lärm des Schmiedehammers, das Gebrause des Sturmes übertönte. Jetzt gewahrte der Sänger ihre Gegenwart und sah sich um. Er stockte mitten in der Strophe. Sie stand, eine unvermittelte Erscheinung, vom Feuer der Esse hell beleuchtet, in dem dämmerigen Raum der Werkstatt und sagte, ihn mit ihren leuchtenden Augen bewundernd anblickend: „Das war das hohe C eben, — wissen Sie, welch einen Schatz Sie in dieser Stimme besitzen?“

ekretär beschäftigt gewesene und seit dieser Zeit im benachbarten Scharfenort als kommissarischer Bürgermeister amtirende Herr Schorch ist zum 1. Januar 1892 als Bürgermeister der Stadt Gonsawa, Kreis Znin, gewählt worden. Somit ist der Bürgermeisterposten in Scharfenort seit etwa drei Monaten zum zweiten Male verwaist. — Die Durchschnittspreise für nachbenannte Getreidearten stellten sich auf dem letzten hiesigen Wochenmarkt folgendermaßen: 100 Kilogramm Roggen 22 M. 20 Pf., 100 Kilogramm Weizen 22 Mark 80 Pf., 100 Kilogramm Gerste 15 Mark 40 Pf. 100 Kilogramm Hafer 15 M. 50 Pf., 100 Kilogramm Kocherbsen 22 M. 50 Pf., 100 Kilogramm Futtererbsen 17 M. 50 Pf., 100 Kilogramm Kartoffeln 6 M., das Kilogramm Butter kostete 2 M. 40 Pf., das Schock Eier 4 M. 80 Pf.

r. **Wollstein,** 29. Dez. [Diphtheritis. Unglücksfälle.] Die Influenza scheint immermehr in Abnahme begriffen zu sein, dagegen wüthet die Diphtheritis in dem nahen Goscieszyn derartig, daß dort die Schule auf längere Zeit hat geschlossen werden müssen. Auch in dem Dorfe Siedlec sind viele derartige Krankheitsfälle zu verzeichnen. — In dem nahen Blumer-Hauland fiel vor einigen Tagen der Besitzer Sommer so unglücklich von einer Scheune, daß er nicht lange darauf seinen Geist aufgab. — Der 23jährige Sohn des Ortsschulzen in Belencin ließ sich jüngst von einem Heilgehülfen in Bentschen einen Zahn ziehen und begab sich hierauf wieder auf den Heimweg. Unterwegs beging er die Unvorsichtigkeit, sich eine Cigarre anzuzünden. Dadurch zog er sich, jedenfalls durch Eindringen von Nikotin in die offene Wunde, eine Blutvergiftung zu, an der er dieser Tage unter entsetzlichen Schmerzen seinen Geist aufgab. — Die Arbeiter Meyer und Striese in Schwenten lebten seit längerer Zeit in Feindschaft. Aus unbekannter Ursache geriethen dieselben vor einigen Tagen wieder in Streit, bei welchem der Arbeiter Striese den Meyer mit einer Axt auf den Kopf schlug, wodurch demselben die Schädeldecke eingedrückt wurde. Nach dieser rohen That verschloß Striese sich in seinem Zimmer und bedrohte Jeden mit der Axt, der sich ihm zu nähern wagen sollte. Es wurde deshalb der Gendarm Hahnke aus Kiebel telegraphisch herbeigerufen und diesem gelang es endlich, dem Wüthenden beizukommen. Die Axt wurde hierauf von dem Ortsschulzen mit Beschlag belegt. Die Verletzung, die Meyer davongetragen, soll eine sehr schwere sein.

— a. **Kriewen,** 30. Dez. [Neue Molkerei. Personalien.] Der landwirthschaftliche Verein für Kriewen und Umgegend hielt heute eine Sitzung ab, in welcher lediglich über die in der letzten Vereinssitzung vom 6. Dezember angeregte Errichtung einer Molkerei in dem Dorfe Jerka verhandelt wurde. Letztere wurde nunmehr endgiltig beschlossen. Das Dominium Jerka hat sich bereit erklärt, den Bauplatz unentgeltlich herzugeben. Die Lieferung der Milch von 500 Kühen ist gesichert. Der Bau des Molkereigebäudes soll mit Beginn des Frühjahrs vor sich gehen. Herr Franz Maager aus Breslau hat sowohl den Bau, wie auch die Führung der Molkerei übernommen. — Der Postgehülfe Sibinski ist von hier zum Postamte in Kostschin versetzt, während an seine Stelle Herr Postgehülfe Wlodarski aus Kostschin tritt.

W. **Kopanin,** Kr. Wongrowitz, 29. Dez. [Jagdglück.] Herr Förster Seidel hat am heiligen Abend das seltene Jagdglück gehabt, einen prächtigen Steinadler von 2.05 m. Flügelspannung in den hiesigen Forsten zu erlegen.

— i. **Gnesen,** 31. Dez. [Feuer.] In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr enstand auf dem Grundstücke des Kaufmanns K. hier Feuer. Es brannte der auf dem Gehöft befindliche Schuppen. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die inzwischen erschienene Feuerwehr sich nur mit dem Niederreißen des fast niedergebrannten Schuppens beschäftigen konnte. Alsdann wurde das Feuer binnen Kurzem gelöscht.

---

* **Königsberg,** 30. Dez. [Der Roßfleischkonsum] in der hiesigen Stadt ist während des Monats Dezember cr. infolge der theuren Preise für Kartoffeln 2c. sowie des fehlenden Lohnerwerbes ein stärkerer gewesen als in den Vormonaten. Es wurden zusammen 247 Pferde geschlachtet, die ein Gesammtgewicht von 494 Ztr. ergaben. Davon sind 64 Ztr. zur Hundefütterung abgegeben worden, so daß 430 Ztr. verblieben, die zum Genuß für Menschen verkauft worden sind. Der Preis pro Pfund bestes Pferdefleisch hat 25 Pf. betragen.

* **Ragnit,** 29. Dez. [Eine merkwürdige Geschichte] wird der „K. A. Z." von hier berichtet: Der Hirt J. zu W. hatte seine aus einem Hundertmarkschein bestehenden Ersparnisse in den Zipfel seiner Jacke eingenäht und letztere, als er beim Tränken des Viehes beschäftigt war, im Stalle hängen lassen. Während er nun beim Brunnen thätig war, machte sich ein Stück Vieh an das Kleidungsstück und kaute den Zipfel mit dem Gelde fort. J. sah dies und eilte voll Schrecken herzu, doch leider war das Geld bereits den Schlund hinunter und der Hirt seiner Ersparnisse verlustig gegangen.

* **Tilsit,** 29. Dez. [Wilddiebe.] Das Treiben der Wilddiebe in den nahegelegenen Forsten nimmt immer mehr überhand. Noch ist die Leiche des in der Schreitlauker Forst von Wilddieben getödteten Försters nicht zur Ruhe bestattet und schon wieder ist am ersten Weihnachtsfeiertage ein Attentat auf den Waldwart der Schilleningker Forst verübt worden. Schon im vergangenen Monat wurde ihm der Hund angeschossen, und als er am ersten Feiertage um die Mittagszeit den Wald absuchte, stand er plötzlich im Dickicht in einer Entfernung von 13 Schritten vor zwei Wilderern, welche ihre Gewehre auf ihn anlegten und ihm ein sofortiges „Kehrt" oder „Feuer" entgegenriefen. Der Waldwart erschrak, machte kehrt und begab sich sofort nach dem Gute des Herrn R., um Leute zu holen und die Wilddiebe zu fangen. Letztere hatten sich in die dichte Schonung begeben und beobachteten den sich Entfernenden. Gleich darauf erschien der Inspektor mit mehreren Leuten des Guts und der Wald wurde abgesucht. Als der Waldwart in die Nähe des Dickichts, in welchem er die beiden Wilderer entdeckt hatte, kam, fielen plötzlich zwei Schüsse. Die Mütze wurde ihm durch dieselben vom Kopfe gerissen. Als er sich bückte, sauste noch ein dritter Schuß ihm über den Kopf hinweg. Glücklicher Weise ist der Mann nicht verletzt. Als der Inspektor und die übrigen Leute auf die gefallenen Schüsse hin herbeieilten, bemerkten sie noch, daß die frechen Wilddiebe im Dickicht verschwanden.

* **Breslau,** 30. Dez. [Bellier de Launay †] Aus Breslau kommt die Trauerkunde, daß dort gestern früh um ½8 Uhr der Justizrath am Oberlandesgericht Bellier de Launay sanft entschlafen ist. Einer französischen Emigrantenfamilie entstammend, wurde Bellier de Launay zu Braunsberg in Ostpreußen am 22. März 1825 als Sohn eines hochangesehenen Kaufmanns geboren. Er widmete sich nach Absolvirung des Lyceums seiner Geburtsstadt dem juristischen Studium an der Universität zu Königsberg und wurde nach Beendigung des Vorbereitungsdienstes am 1. Januar 1858 Kreisrichter in Ortelsburg. Als solcher betheiligte er sich rege am politischen Leben und verfocht, 1864 ins Abgeordnetenhaus gewählt, als Jung-Litauer im Parlamente die Prinzipien der Fortschrittspartei. Im Jahre 1867 schied er aus der richterlichen Karriere aus und ließ sich am 19. Januar desselben Jahres in Glogau als Rechtsanwalt nieder. Später wurde er zum Notar im Departement des dortigen Appellationsgerichts ernannt. Durch sein äußerst liebenswürdiges Wesen verstand er es, in jener Zeit, in welcher die Verketzerung politischer Gegner noch nicht den Höhepunkt erreicht hatte, wie im verflossenen Jahrzehnt, obgleich er politisch mit vollster Entschiedenheit seinen fortschrittlichen Standpunkt vertrat, nicht nur die verschiedenen liberalen Elemente zu vereinigen, sondern auch die Achtung und Verehrung seiner politischen Gegner zu erringen. Seiner hervorragenden Thätigkeit im Glogauer liberalen Wahlverein, ist es mit zu danken, daß der Reichstagswahlkreis Glogau im Jahre 1874 der Fortschrittspartei zurückerobert wurde. Der Wahlkreis verblieb seit jener Zeit stetig dem entschiedenen Liberalismus. Am öffentlichen Leben unserer Stadt nahm Bellier de Launay seit 1868 den regsten Antheil, und ertheilte der kommunalen Verwaltung als langjähriger Stadtverordnetenvorsteher kräftige Impulse. Bei der Reorganisation der Justiz Anfang Oktober 1879 siedelte er nach Breslau über. Wie in Glogau, so war der nun Verstorbene auch in Breslau mehrere Jahre Mitglied des Vorstandes des fortschrittlichen, später freisinnigen Wahlvereins. In seinem letzten Lebensjahre mußte er noch den herben Verlust seines einzigen, hoffnungsvollen Sohnes beklagen, der im besten Jünglingsalter ins Grab sank — ein Schicksalsschlag, der sicherlich wesentlich dazu beigetragen hat, daß der tiefbekümmerte Vater so bald schon seinem Sohne nachfolgte. Der Entschlafene hinterläßt eine Wittwe — die Schwägerin von Rudolf Virchow — und zwei Töchter; mit ihnen betrauern die weitesten Kreise Breslaus den Tod eines ganzen Mannes.

Aus dem Gerichtssaal.

br. **Posen,** 31. Dez. Vom hiesigen Schwurgericht war bekanntlich der Arbeiter Johann Gottlieb Hoffmann in den Sitzungen am 2. und 3. Juli d. J. wegen Knabenmordes zum Tode verurtheilt worden. Derselbe ist für schuldig erachtet worden, am 18. Juli 1890 den Knaben Arthur Berner von hier mit Ueberlegung getödtet zu haben. Der Vertheidiger des Hoffmann hatte auf Grund eines Formenfehlers die Revision dieses Urtheils beantragt, welche auch vom Reichsgericht für begründet erachtet worden ist. Die Wiederaufnahme des Verfahrens ist daher verfügt worden und wird die nochmalige Verhandlung am Freitag und Sonnabend, den 15. und 16. Januar 1892, vor dem hiesigen Schwurgericht stattfinden.

* **Italienische Justiz.** Aus Rom schreibt man der „Frankf. Ztg.": Wie seiner Zeit vorausgesagt wurde, ist Pietro Bonnet, der Stationschef von Civitavecchia, welcher vor etwa zwei Monaten den Geliebten seiner Frau mit Axthieben erschlug, von den Geschworenen freigesprochen worden. Niemand wundert sich darüber; man wäre erstaunt, wenn es einmal anders käme. Die Verhandlung wurde bei geschlossenen Thüren geführt, beim Beginn der Plaidoyers wurde das Publikum jedoch wieder zugelassen. Der Staatsanwalt beantragte das „Schuldig" und suchte die Assisen dadurch zu diesem Verdikt zu bewegen, daß er mit Rücksicht auf die ungewöhnlichen Umstände, unter denen die inkriminirte Handlung erfolgte, das geringste Strafmaß fordern zu wollen erklärte. „Es muß der Schein vermieden werden, „sagte der Staatsanwalt," als ob die Todesstrafe, welche aus unserem Gesetzbuch verschwunden ist, für Ehebrecher aufrecht erhalten werde. Man hat den Gerichten die Todesstrafe auch für die schwersten Verbrechen genommen, darum dürfen sie nicht dulden, daß sie ein Strafmittel in der Hand bleibe." Das nützte aber nichts, die Geschworenen hielten sich an die Ausführungen des Vertheidigers, der den freien Willen des Angeklagten im Moment der That verneinte, und nach einer Berathung von wenigen Minuten verkündeten sie ihren freisprechenden Wahrspruch. Nun, vivat sequens! Noch bemerkenswerther ist ein Spruch, den die Geschworenen von Savona gestern abgaben. Ein junger Bursche hatte seine Geliebte satt und wandte sich einer anderen glänzenderen Sonne zu. Das war nicht schön, aber was die Verrathene that, war noch weniger schön. Sie spiegelte dem Verräther vor, daß sie ihm völlig verzeihe und wußte ihn, als sie seiner erst wieder in Person habhaft geworden war, bald wieder zur alten Leidenschaft zu entflammen. Als feine Kennerin des Männerherzens hatte sie auf den Eintritt dieses Moments ihren Plan gebaut und sie benutze ihn, indem sie eine überaus grausame Amputation an dem Unglücklichen vollzog. Die Geschworenen sprachen das Mädchen frei; sie wollten damit einen Beweis ihrer Unparteilichkeit geben, sowie anerkennen, daß auch die Rache des verrathenen Weibes straffrei sei, und die Menge, welche natürlich überwiegend aus Frauen bestand, hat dieses Prinzip beifällig aufgenommen, auch der Freigesprochenen das übliche Demonstratiönchen bereitet.

* **Newyork,** 27. Dez. [Auch eine Liebesklage.] Eine eigenthümliche Klage gelangte kürzlich vor dem Obergericht des Staates Indiana zum Austrag. Eine Mrs. Leah Haynes beschuldigte eine Miß Flora Knowlen, ihr die Liebe ihres Gatten abspenstig gemacht zu haben, und verlangte als Schmerzenspflaster dafür die bescheidene Summe von 100,000 Dollars. Die Richter waren in erster Instanz mit der Beklagten der Ansicht, daß nach den bestehenden Gesetzen wohl ein Gatte Ersatz für die Entfremdung seiner besseren Hälfte, nicht jedoch die Gattin in dem umgekehrten Fall, Schadenersatz verlangen könne. Das Urtheil wies dementsprechend die Klägerin ab. Diese gab sich indeß nicht zufrieden, sondern ging an das Obergericht, daß die erste Entscheidung umstieß und einstimmig zu Gunsten der gekränkten Gattin erkannte.

Vermischtes.

† **Prof Dr, Leopold Kronecker** in Berlin, einer der namhaftesten unter den Mathematiker der Gegenwart, ist im Alter von 69 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Am 7. Dezember 1823 in Liegnitz geboren, hatte Kronecker in Berlin, Bonn und Breslau Mathematik studirt und war der hervorragendste Schüler von Dirichlet und Kummer, mit welchen er auch im späteren Leben durch enge Freundschaft verbunden blieb. Nach seiner Promotion im Jahre 1845 widmete er sich zunächst praktischer Thätigkeit, leitete fünf Jahre ein Bankhaus und bewirthschaftete dann mehrere Jahre seine Güter, dabei unausgesetzt seine mathetischen Studien und Arbeiten fortsetzend. In den fünfziger Jahren siedelte er, der praktischen Thätigkeit entsagend und sich ausschließlich seiner Wissenschaft widmend, nach Berlin über und wurde im Jahre 1860 zum ordentlichen Mitglied der königlichen Akademie der Wissenschaften ernannt. Seit 1861 hielt er Vorlesungen an der Universität Berlin und wurde 1883 zum ordentlichen Professor der Mathematik ernannt. Sein Hauptarbeitsgebiet waren Gegenständ

---

Ein alter Mann im Schurzfell, mit rußgeschwärztem Gesicht, erhob sich von einem Dreibein und fragte nach ihrem Begehr, während der junge Gesell sie sprachlos anstarrte.

Miß Hetty lächelte. Sie erinnerte sich, daß ihr Eintritt und ihre Rede ohne jede Begrüßung recht sonderbar erscheinen mußten, und bat nun, eine Weile rasten zu dürfen bei dem tobenden Unwetter draußen. Der Sänger schob ihr hastig den Dreibein zu, den der alte Mann eben geräumt, verlegen fuhr er ein paarmal mit dem Aermel darüber hin, um ihn abzustäuben. Sie dankte ihm und streckte mit Behagen ihre nassen erstarrten Füße dem Feuer entgegen, während sie den jungen Hünen musterte. Ein wohlgebildeter Kopf, mit schwarzem, kurzgeschorenem Haar und einem intelligenten Ausdruck. Die grauen Augen streiften sie, halb verlegen, halb neugierig. Dann, als ihre Blicke sich trafen, bückte er sich und fachte mit dem Blasebalg die Gluth der Esse an. Der rothe Schein fiel auf seine Züge, die erregt schienen.

„Sie sind Schmied von Profession?" fragte Hetty. Es dünkte sie auf einmal, als hätte sie den Menschen schon einmal gesehen, aber an anderem Orte.

„Ich bin Schlosser und Werkstattsmonteur in der Borsigschen Fabrik," erwiderte der Gefragte kurz.

„Und wie heißen Sie, wenn ich fragen darf?"

„Anton Mertens" — er wendete sich um zu ihr und sah sie forschend, beinahe mißtrauisch an, unter seinen buschigen Braunen hervor.

Miß Hetty lächelte. „Richtig, jetzt weiß ich es. Ich sah Sie vorgestern, als ich mit Herrn v. Wildau in der Fabrik war, Sie arbeiteten am Schraubstock, und Herr v. Wildau nannte mir Ihren Namen und lobte Sie als einen der tüchtigsten Arbeiter. Hat er Sie schon je einmal singen gehört?"

„Ei, wie oft!" erwiderte der Gefragte und reckte seine Gestalt höher.

„Und er hat Ihnen nie gesagt, daß Sie einen ganz ungewöhnlich hohen Tenor besitzen, daß dies ein sehr seltener Schatz, aus dem sich ein Kapital schlagen ließe?"

„Anton hat seine gute Stelle und leidet keine Noth," sagte jetzt der Alte hinten aus seiner Ecke heraus. Hetty hatte seine Anwesenheit vergessen. Sie wendete sich um und war im Begriff, etwas zu sagen, aber der Sohn richtete seine Augen mit fast zornigem Funkeln auf den Alten. „Ja — keine Noth — als ob das alles wäre im Leben!" rief er. „Ist es denn etwas so großes um die harte Arbeit, immer am Schraubstock, Tag für Tag?"

Hetty besann sich. Ihr Enthusiasmus, denn sie liebte die Musik und hatte ein feines, geübtes Ohr, hatte sie getrieben, auszusprechen, was sie empfand. Durfte eine solche Gottesgabe unverwerthet bleiben? Durfte man den ahnungslosen, einfältigen Besitzer in seiner Unwissenheit lassen? So freilich — ein glimmender Funke ist rasch entzündet im empfänglichen Menschengemüth, Hoffnungen, Begehren sind rasch geweckt — ihr ward beklommen. Es gährte schon in dieser bis dahin vielleicht zufriedenen Seele, seine Mienen waren gespannt, sein Athem ging kurz, er fuhr mit der Hand wiederholt durch das dichte Haar.

„Sie meinen wirklich, meine Stimme könne mir etwas einbringen?" sagte er gepreßt.

Sie zögerte einen Moment mit der Antwort. Nein — es war Sünde, hier die Wahrheit zu verschweigen — das erste zündende Wort war ihren Lippen entflohen — jetzt mußte sie der rollenden Kugel ihren Lauf lassen. „Ihr Material ist völlig roh und ungeschult, aber nach meiner Meinung bedeutend," entgegnete sie. „Es würde aber ein völliges Heraustreten aus den alten Bahnen erfordern ein ganz neues, verändertes Leben, und — man hat Fälle, wo das Resultat zuletzt doch nicht den Erwartungen entsprach. Ueberdies kostet ein sorgfältiges Studium viel Zeit, viel Geld, — die Brücken hinter Ihnen sind dann abgebrochen, die Zukunft vor Ihnen verheißungsvoll, aber nicht sicher." Sie prüfte seine Mienen, während sie langsam und bedächtig redete.

„Laß Dich nicht versuchen, Anton!" brummte der Alte.

Anton aber warf den Hammer fort, daß er klirrend auf den Amboß fiel, er dehnte den mächtigen Brustkasten, und jauchzend, in gewaltiger Tonfülle quoll es aus seiner Kehle. „Was klinget und singet die Straße herauf, Ihr Jungfern machet die Fenstern auf, Es ziehet der Bursch in die Weite, Sie geben ihm das Geleite — — ja, ja, hinaus in die Weite, hinaus und gewagt" — rief er, „ich weiß jetzt auch, wer Sie sind, Sie sind die reiche Miß, die bei den Wildaus lebt, und Sie gingen mit dem Herrn Paul an uns vorüber vor zwei Tagen — ich schaute Ihnen nach — jetzt weiß ich, warum mir das Herz so geschlagen — mein Schicksal sollten Sie sein, und heute kommen Sie, mir's zu sagen."

Hetty war aufgestanden — hatte sie Unheil angerichtet oder Heil? Die Stimme war phänomenal, die Mauern zitterten bei ihren Klang, daß mußte etwas Großes werden, und sie hatte es entdeckt. Nun — sie war ja auch im Stande, zu stützen und zu helfen, bis die Goldgrube ergiebig war. Ob den Menschen nur das Gold lockte? Ob nicht auch ein Funke künstlerischen Genies dieser Wundergabe beigesellt war? Sie mußte lächeln, als sie ihn darauf ansah — von einem Künstler verrieth seine Erscheinung nichts — Abenteuerlust, Goldgier war es einstweilen.

„So schreckt Sie nicht das, was ich vorhin sagte?" meinte Hetty. „Ihr Vater hat recht, Sie haben einen festen Boden unter den Füßen, — in diesem Falle steckte Ihre Existenz in Ihrer Kehle — eine Krankheit, ein unglücklicher Zufall kann Ihnen alles rauben — —"

„Ah bah! ich bin gesund, gottlob! kerngesund, will den sehen, der's mit mir aufnimmt, und ich weiß es ganz gut, hab's wohl schon gehört, im Golde wühlen sollen diese Sänger — zu lernen wird der Kram schon sein."

Hetty blickte hinaus. Der Regen hatte nachgelassen, die Sonne brach hervor, sie mußte eilen, nach Hause zu kommen. „Ich habe die fremden Gedanten geweckt," sagte sie, „überlegen Sie aber den Schritt, der Ihnen eine sichere Brotstelle rauben würde. Wollen Sie es riskieren, nun, dann Glück auf! an Hilfe soll es Ihnen dann auch nicht fehlen."

Das Blut schoß dem Burschen in das Gesicht. Er stammelte Unverständliches, was wohl einen Dank bedeuten sollte, und schaute der Scheidende wie verzückt nach.

(Fortsetzung folgt.)

der höheren Mathematik der Algebra und Annalysis, nametlich erzielte er durch Anwendung der Theorie der elliptischen Funktionen auf die Zahlentheorie wichtige Ergebnisse. Mit Kummer und Weierstraße gehörte er zu dem mathematischichen Dreigestirn an der Berliner Universität, das seit den sechsziger Jahren hier zusammen gewirkt und eine mathematische Schule herangezogen hat, deren Vertreter fast an allen höheren Bildungsanstalten zu finden sind.

† **Aufstand im Gefängniß.** In der Nacht zum Mittwoch ermorderte im Gefängnis zu Montpellier ein Sträfling einen Gefängnißwärter, zog die Uniform des Beamten an und befreite sämtliche Gefangene. Einer der Sträflinge, der das Gefängniß nicht verlassen wollte, wurde erdrosselt. Der Mörder und sämmtliche andern Sträflinge sind entkommen und bis jetzt noch nicht wieder eingefangen worden.

† **Aus Petersburg** schreibt man: Schon vor einigen Tagen wurden ars Baku blutige Zusammenstöße zwischen russischen und persischen Arbeitern gemeldet. Diese Nachrichten werden jetzt bestätigt. Es kam aus anfänglich ganz geringfügigen Ursachen am 13. d. M. zu einem Krawall, zu dessen Unterdrückung sich die Polizei machtlo erwies, sodaß Militär herangezogen werden mußte. Auf der Telephon-Straße in Baku geriet ein russischer mit einem persischen Arbeiter in Streit, wobei letzterer sehr bald zu Thätlichkeiten überging, und als ein Gorodowi erschien, um beide festzunehmen, einen Revolver zog und mehrere Mal feuerte. Auf der belebten Straße hatten sich bereits um die Streitenden eine Menge Vorübergehende, darunter auch viele russische wie persische Arbeiter, versammelt. Diese nahmen jetzt für ihre betreffenden Landsleute Partei, und aus der kleinen wurde sehr bald eine recht große Schlägerei zwischen schließlich ungefähr 1500 Menschen, die sich allerdings beim Herannahen von berittenen Landgendarmen zerstreuten, aber doch noch lange in größeren Haufen die Straßen durchzogen und allerlei Unfug trieben. In der Hauptstraße hielten sie unter anderm die Pferdebahn an und zertrümmerten einen Wagen. Da die Nagaiken (Peitschen) der Gendarmen sich auf die Dauer als unzureichend erwiesen, wurde eine Compagnie Infanterie herbeigeholt und machte dann den wüsten Szenen ein Ende. Sicherheitshalber blieben die Straßen auch noch am folgenden Tage vom Militär besetzt. Nähere Einzelheiten fehlen noch; russische Blätter aber, die die vorstehenden Angaben bringen, betonen zugleich, daß die Zustände in Baku überhaupt recht uuruhig und ungeordnet und besonders in neuester Zeit Raub und Mord dort ganz an der Tagesordnung sind. Am hellen Tage wurden jüngst in den Straßen der Stadt einem Durchreisenden von seinem Wagen durch Strolche werthvolle Gepäckstücke entrissen u. s. w. Es soll sich aus den Hungergegenden eine Menge Gesindel nach Baku hingezogen haben, Unter ähnlichem gefährlichen Zuzug dürften übrigens in diesem Winter alle größern Städte Rußlands zu leiden haben.

† **Ueber die Verbreitung des Christenthums** in Japan liegen folgende interessante Zahlen vor. Einem soeben im Reiche des Mikado veröffentlichten Ausweis zufolge giebt es im japanischen Parlament 13 Abgeordnete, welche sich zum Christenthum bekehrt und die Taufe empfangen haben. Wie ein japanisches Journal bemerkt, würden sich in Japan, wenn man diesen Satz als Durchschnitt auf das ganze Reich anwenden dürfte, ein und eine halbe Million getaufter Christen finden. Von einem anderen Gesichtspunkte aus erregen diese Zahlen noch größeres Interesse. Bisher hatte allgemein die Ansicht geherrscht, daß die christliche Propaganda wohl etwas Erfolg bei den unteren Klassen der Bevölkerung erreiche, dagegen ganz aussichtslos bei den höheren Ständen sei. Dieser Theorie widerspricht die Zahl der christlichen Abgeordneten im Parlament, aus welcher hervorgeht, daß, wenn der Prozentsatz der Christen in Japan auch nicht 27 zu je 10 000 übersteigt, er in der Klasse, aus welcher die Parlamentsabgeordneten hervorgehen, 433 zu je 10 000 beträgt.

† **Chicago dem Untergange geweiht** — keine leere Prophezeihung, sondern die mathematische Berechnung eines Ingenieurs ist es, die solches für das Jahr 1893 verkündet. Nach seiner Ueberzeugung ist der Grund und Boden Chicagos unvermögend, die ungeheuren Bauten der Weltausstellung zu tragen. Er hat herausgerechnet, daß das Gewicht der aufzurichtenden Monumente und Bauwerke eine Bodensenkung herbeiführen werde, welche die Stadt und die Ausstellung verschlingen werde. Der Ingenieur versichert, daß das Wasser des Michigan-Sees den Boden der Stadt unterspült, und unterwaschen hat, so daß die Erdschicht, auf welcher Chicago steht, nur noch eine Stärke von 16 Fuß besitzt, also zu schwach ist, die gewaltige Ausstellung zu tragen. Nach Eintritt der Bodensenkung würde die Stadt bis zu einer 40 Fuß tiefer liegenden Erdschicht versinken, womit Chicago allerdings ein noch von keiner Weltausstellung bisher gezeigtes Schauspiel darbieten würde.

† **Ein wildes Schwein,** das sein Leben sehr theuer verkauft hat, ist dieser Tage in den Wäldern bei Neudorf in Siebenbürgen erlegt worden. Der als tüchtiger Jäger bekannte Simion Bendorsan aus Agnetheln schoß einen gewaltigen Eber. Das von zwei Hunden verfolgte Thier stieß auf seiner Flucht durch die Wälder auf den Holz sammelnden Michael Roth, welcher dem daherjagenden Ungethüm zunächst Platz machte. Als jedoch der scheinbar ganz ermattete Eber in einem tiefen Graben von den Hunden gestellt wurde, ging Roth ihn mit einer Holzaxt an und versetzte dem Thiere einen gewaltigen Hieb in den Rücken. Im nächsten Augenblick lagen der Eber und Roth am Boden. Der Eber nahm jedoch seinen Angreifer sofort an und brachte diesem eine tiefe Wunde am Unterschenkel bei. Auf das Hilfegeschrei Roths eilten sechs im nahen Holzschlage beschäftigte Szekler herbei. Einer von ihnen stürzte sich trotz Abrathens seiner Kameraden mit der Axt auf den Eber und traf ihn in den Rücken. Wüthend kehrte sich der Eber gegen diesen neuen Angreifer und verwundete ihn derart, daß derselbe nach zwei Stunden starb. Ein anderer Szekler sprang seinem Kameraden bei und versuchte, den Eber durch einen Axthieb hinter das Ohr niederzuschlagen. Der Hieb saß, aber nicht tödtlich und hatte zur Folge, daß der Eber dem zugleich erfolgenden wüthenden Angriff der Hunde nicht länger Stand hielt und trotz der erhaltenen drei schweren Verletzungen noch eine Viertelstunde weiter flüchtete. In einem tiefen Graben stellten ihn die Hunde neuerdings und packten das immer matter werdende Thier, welches aber doch noch Kraft genug besaß, mit den gewaltigen Hauern beide Hunde tödtlich zu verletzen. Jetzt endlich nahte, der Fährte folgend, Bendorsan und gab dem Eber durch zwei Schüsse den Rest.

Landwirthschaftliches.

— **Die künstliche Anzucht des Champignon** ist zu jeder Jahreszeit möglich, wenn man nur im Besitze eines Kellers, einer dunklen Kammer oder eines ähnlichen Raumes ist, in den man eine Temperatur von ca. 8—12 R. halten kann. Die ganze Kunst der Champignonzucht liegt dann nur in der Zubereitung des Düngers. Am Brauchbarsten ist loser strohfreier Pferdedünger, welcher unter irgend welcher Bedachung zu einem Haufen kompostirt wird. Hier wird derselbe so lang liegen gelassen und wöchentlich umgestochen bis er sich nicht mehr stark erhitzt, sondern nur noch mäßig erwärmt. Jetzt ist er zur Anlage der Beete fertig. Zunächst wird in dem Raume, wenn sich Steinpflaster in demselben befindet, eine ½—1 Fuß hohe Schicht von frischem Dünger aufgebracht, hierauf eine 1½—2 Fuß hohe Schicht des zubereiteten Düngers, welcher mit einem Brette tüchtig festgeklopft werden muß. Es empfiehlt sich die Breite der Beete nicht über 3—4 Fuß zu machen. Ist der Dünger zu trocken geworden, so muß er mit einer feinen Brause leicht angegossen werden. Nach dem Angießen warte man einige Tage und bepflanze den Hügel dann mit Brut, die man sich aus einer Samenhandlung bezogen. Es werden wallnußgroße Stücke in einer Entfernung von ca. 8 Zoll auf eine Tiefe von 2 Zoll in den Dünger hineingedrückt. Ist das ganze Beet besteckt, so wird es wieder mit dem Klopfbrett geplättet und leicht übergebraust. Schon nach einem Monat erscheinen die ersten, wenn auch noch kleinen Pilze. Haben sie die Größe einer Wallnuß erreicht, so beginnt die Ernte, welche dann oft ein Vierteljahr fortdauert. Erscheinen keine Pilze mehr, so legt man neue Beete an, in welche man einen Theil der alten Erde, welche mit den Pilzfäden ganz durchzogen ist, hineinbringt.

Handel und Verkehr.

** **Auswärtige Konkurse.** Kaufmann Josef Popelka zu Lipine. — Nicklaß u. Co. zu Breslau. — Kaufmann Lesser Orlipski zu Bromberg. — Bierbrauer M. Braby-Pfeiffert in Deutsch-Oth. — Kaufmann H. B. Heydendaal zu Düsseldorf. — Otto Galama Dirksen in Emden. — Mühlenbesitzer Bernhard Wilhelm Uhlig in Mühlbach — Brennereibesitzer Heinrich Schlieker in Hannover. — Brauereibesitzer Rudolf Stahr in Insterburg. — Firma August Seitz in Leobschütz. — Firma J. Bergheimer u. Co. und Kaufmann Isidor Bergheimer in Nürnberg. — Schuhwaarenhändler Anton Resinger in Nürnberg. — Kaufmann Bernhard Liffmann in Meiderich. — Gutsbesitzer Gotthelf Friedrich Büschel in Voigtsdorf. — Hausbesitzer Christian Franz Jugel in Beiersdorf.

** **Zuckerfabrikation.** Im statistischen Amt ist bekanntlich eine vorläufige Uebersicht über die Ergebnisse der Rübenzuckerfabrikation in der Kampagne 1891—92 aufgestellt worden. Danach waren in Deutschland 403 Rübenzuckerfabriken im Betriebe, davon 315 in Preußen. In den 16 Fabriken der Provinz Posen wurden bis zum 1. d. M. 263 725 Doppelzentner selbstgebaute und 4 613 909 Doppelzentner gekaufte Rüben (zusammen 4 877 634 Doppelzentner) verarbeitet. Die daraus gewonnene Füllmasse betrug 736 573 Doppelzentner gegen 6 056 967 Doppelzentner in der Kampagne 1890/91. In den 2 ostpreußischen Zuckerfabriken wurden 283 002 Doppelzentner Rüben verarbeitet und eine Füllmasse von 44 410 Doppelzentner erzielt. — Die 19 westpreußischen Zuckerfabriken haben aus 5 857 053 Doppelzentner Rüben 563 380 Doppelzentner Füllmasse gewonnen, die 8 pommerschen Zuckerfabriken aus 1 406 763 Doppelzentner Rüben 2 272 763 Doppelzentner Füllmasse.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 31. Dezember. (Telegr. Agentur B. Heimann, Posen.

Berlin, 31 Dezember. **Schluß-Course**

		Not.v.30
Weizen pr. Dez.-Jan.	222 50	225 25
do. April-Mai	220 20	220 —
Roggen pr. Dez.-Jan.	238 50	— —
do. April-Mai	229 75	228 75
Spiritus (Nach amtlichen Notirungen.		Not.v.30
do. 70er loko	49 80	49 90
do. 70er Dez.-Jan.	49 80	50 10
do. 70er April-Mai	51 —	51 —
do. 70er Mai-Juni	51 20	51 20
do. 70er Juni-Juli	51 20	51 60
do. 50er loko	69 20	69 20

		Not.v.30			Not.v.30
Dt. 3% Reichs-Anl.	85 25	85 20	Poln. 5% Pfdbrf.	61 30	61 50
Konsolid. 4% Anl.	105 80	105 80	Poln. Liquid.-Pfbr.	60 20	60 30
do. 3½%	99 10	99 20	Ungar. 4% Goldr	92 —	92 25
Pos. 4% Pfandbrf.	100 80	100 80	do. 5% Papierr.	88 —	87 90
Pos. 3½% Pfdbrf.	94 80	94 75	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	157 —	157 75
Pos. Rentenbriefe	101 90	101 90	Oestr. fr. Staatsb. ultimo	126 50	125 60
Pos. Prov. Oblig.	93 20	92 70	Lombarden ultimo	36 —	36 —
Oestr. Banknoten	172 75	172 50	Neue Reichsanleihe		
Oestr. Silberrente.	79 30	79 40	**Fondstimmung**		
Russische Banknoten	198 60	200 20	behauptet		
R. 4½% Bdk. Pfdbr.	94 25	94 40			

Ostpr. Südb. E. S. A.	64 75	64 60	Gelsenkirch. Kohlen	133 25	135 —
Mainz Ludwighfdto	111 50	111 50	Ultimo: Dez.-Kurse.		
Marienb. Mlaw. dto	48 50	48 75	Dux-Bodenb. EisbA	226 —	226 10
Italienische Rente	90 25	90 40	Elbethalbahn " "	96 90	97 50
Russ 4% konsAnl 1880	93 10	93 30	Galizier " "	— —	89 90
dto. zw. Orient. Anl.	61 90	62 25	Schweizer Ctr. " "	127 —	127 25
Rum. 4% Anl. 1880	83 10	83 10	Berl. Handelsgesell.	126 60	127 50
Türk. 1% kons. Anl.	18 10	18 10	Deutsche B. Akt.	146 90	147 50
Pos. Spritfabr. B. A.	66 25	— —	Diskont. Kommand.	171 —	171 75
Gruson Werke	138 75	137 50	Königs- u. Laurah.	104 50	105 —
Schwarzkopf	232 75	230 —	Bochumer Gußstahl	119 25	116 20
Dortm. St. Pr. L. A.	55 20	55 50	Ruff. B. f. ausw. H	— —	— —

Nachbörse: Staatsbahn 126 50 Kredit 157 —, Diskonto-Kommandit 171 —.

Marktberichte.

** **Berlin,** 31. Dez. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 352 Rinder. Nur 110 Stück geringerer Qualität wurden zu letzten Montagspreisen verkauft. — Zum Verkauf standen 3952 Schweine. Der Hauptumsatz war gestern, heute war das Geschäft Anfangs fest, verflaute aber und schloß mattest. An Inländern und Bakoniern blieb Ueberstand. Die Preise notirten für Inländisch I. 51 bis 52 M., ausgesuchte darüber, II. 47—50 M., für III. 42—46 M., Bakonier 49 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. Zum Verkauf standen 1173 Kälber. Das Geschäft war ruhig. Die Preise notirten für I. 56—66 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 48—55 Pf., für III. 40 bis 47 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 331 Hammel. Ungehandelt.

** **Rixdorf** (Berlin), 30. Dez. [Monatsbericht von C. u. G. Müller.] Speck: Die Umsätze in inländischer Waare wgren der Jahreszeit entsprechend schwach; Preise gaben etwas nach in Folge der Konkurrenz von amerik. Speck, der jetzt schon reichlicher importirt wird. Die Preise für letzteren wichen gleichfalls. Die Kosten der nothwendigen mikroskopischen Nachuntersuchung — ca. 1 Mark p. 50 Klg. — sind in unseren Notizen von amerik. Speck mit eingerechnet. „Short clear" geräuchert und nachuntersucht, loco 53 Mark, Januar/März 49 Mark. „Fat Backs" (Rückenfett) leicht, loco 55½ Mark, 30 Pfund schwer, Februar/März 56 Mark. Rückenfett Ia inländisch, geräuchert 62—66 Mark. Bäuche Ia mit und ohne Rippen 65—70 Mark. Schmalz: Die enormen Schweinezufuhren auf den amerik. Märkten haben fortgedauert, trotzdem schwächten Schmalzpreise nur ganz unbedeutend ab. Es wird erwartet, daß die Schweinezufuhren im neuen Jahre abnehmen. Dies befestigt die Stimmung. Tritt diese Annahme wirklich ein, so sehen wir bei dem in Aussicht stehenden großen Konsum von amerik. Schweineprodukten einer wesentlichen Steigerung entgegen. — Reines Schweineschmalz, hiesiger Raffinerie, Marke „Spaten" 45 Mark, Marke „Hammer" 45 Mark, Berliner Bratenschmalz Ia Qualitäten 44—49 Mark.

** **Breslau,** 31. Dez. 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in bei schwach. Ang. niedriger, per 100 Kgr. weißer 22,00—23,00—23,80 Mark, gelber 21,90—23,90—23,70 Mark. — Roggen nur billiger verkäufl., bezahlt wurde per 100 Kilogramm netto 22,50—23,50—23,70 M. — Gerste in matter Stimm., per 100 Kilogramm gelbe 15,90—16,50—16,90 Mk., weiße 17,40—18,40 M. — Hafer in ruh. Haltung, per 100 Kilogramm, 15,00 bis 15,50 bis 15,80 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais mehr angeboten, per 100 Kilogramm 15,50—16,00—16,50 M. — Erbsen in ruhiger Haltung, p. 100 Kilogramm 20,00—20,50—21,50 Mark, Viktoria 22,00—23,00—24,00 M. — Bohnen preishaltend, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen sehr vernachlässigt, p. 100 Kilo gelbe 7,30—8,00—8,50 M., blaue 7,20—7,90—8,30 M. — Wicken schwacher Umsatz, per 100 Kiloggramm 14,50 bis 15,50 bis 16,50 M. — Oelsaaten schwer verkäuflich. — Schlaglein behauptet. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—22,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,00—25,80 bis 26,70 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 22,50 bis 25,40 bis 26,30 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 22,00 bis 23,00 Mark. — Rapskuchen matter, per 100 Kilogramm schlesische 14,75 bis 15,25 M., fremde 14,50 bis 15,00 M. — Leinkuchen nur bill. verkäufl., per 100 Kilogr. schlesische 17,00—17,50 M., fremde 15,60—16,50 M. — Palmkernkuchen gut behauptet, per 100 Kilogr. 14,25—14,75 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother in fester Stimmung, per 50 Kilogramm 45—50—55—60—65 M., weißer ohne Aenderung, per 50 Kilo 33—42—57—65—75 M. — Schwedischer Kleesamen sehr fest, per 50 Kg. 60—70—80—90 M. — Tannen-Kleesamen ohne Angeb. — Thymothee schwacher Umsatz. — Mehl ruhig, per 100 Kg. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 M. — Roggen-Hausbacken 36,00—36,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40—13,80 M., Weizenkleie per 100 Kilogr. 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,75—4,25 M — Brennkartoffeln 2,75—3,25 M. je nach Stärkegrad.

Standesamt der Stadt Posen.

In der Woche vom 25. bis 31. Dezember einschließlich wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kupferschmied Vinzent Ren mit Marie Affeltowicz. Arbeiter Heinrich Popowski mit Emilie Schwandke. Vizefeldwebel Traugott Stupka mit Stanislawa Skubis. Rangirer Gustav Wilhelm mit Marie Blaschke. Vizefeldwebel Leopold Zeidler mit Ottilie Zoeger. Arbeiter Gustav Hirsch mit Bertha Reimann. Feuerwehrmann Rudolf Bornholz mit Auguste Grotz.

Eheschließungen.

Zigarrenmacher Kasimir Arentowski mit Michalina Pakulska. Kellner Franz Malikowsky mit Emma Zisowska. Sergeant und Hautboist Richard Lehmann mit Martha Czekalla. Sergeant Jacob Schneider mit Anna Wiesner. Königl. Gymnasiallehrer Moritz Baenitz mit Martha Bleich. Arbeiter Hermann Stephan mit Ernestine Rüdiger. Sattler Johann Pfeiffer mit Auguste Neumann. Partikulier Ludwig v. Sachocki mit Wittwe Christiane Mücke geb. Krenz.

Geburten.

Einen Sohn: Intendantur-Registrator Hermann Westphal. Arbeiter Franz Gałęcki. Kaufmann Moritz Cohn. Kohlenhändler Stanislaus Zielinski. Tischler Robert Teßmer. Unvereh. G. T., B. W. Tischler Andreas Wojdziak. Korbmacher Johann Wojtkiewicz. Bierverleger Albert Ciemniak. Händler Julius Böhmke. Arbeiter August Holz. Zimmermann Ignatz Matuszewski. Tischler Johann Perkowski. Brettschneider Andreas Wierzbicki. Architekt Paul Kartmann. Schneider Maximilian Piechocki. Arbeiter Maximilian Scherner.

Eine Tochter: Tischler Eduard Gajewski. Schneider Johann Schwarz. Sattler Eduard Lindram. Tischler Ludwig Stajewski. Kaufmann Thaddäus Litkowski. Gepäckträger Johann Heizerowski. Bildhauer Kasimir Kwasniewski. Klempner Gustav Stein. Tischler Albert Wozniak. Tischler Marcell Trawczynski. Bureauvorsteher Roman v. Trąmpczynski. Schneider Adolf Turkiewicz. Maurer Wilhelm Quade. Unvereh. M. P. Arbeiter Michael Gromadzinski. Kellner Nepomucen Ceglarek. Zimmermann Hermann Ruttke. Arbeiter Andreas Mackowiak.

Zwillinge: 1 Knabe 1 Mädchen: Viktualienhändler Lorenz Nowak. Zwei Mädchen: Stukateur Lorenz Piotrowski.

Sterbefälle.

Kanonier Heinrich Oldenburg 22 Jahre. Schneider Mieczyslaus Zwierzycki 19 Jahre. Bronislaus Marecki 3 Jahre. Stefan Kozak 10 Jahre. Rangirmeister Karl Schmidt 36 Jahre. Wittwe Stanislawa Templin 50 Jahre. Droschkenkutscher Johann Kloß 80 Jahre. Kaufmann Abraham Katz 29 Jahre. Karl Pech 6 Wochen. Gendarm Johann Pudelko 33 Jahre. Wittwe Klementine Fleischer 58 Jahre. Frau Josepha Czarnecka 63 Jahre. Antonie Turkiewicz 2 Tage. Frau Marie Malicka 47 Jahre. Kaufmann Louis Krain 70 Jahre. Bruno Wilde 7 Mon. Adele Silberprieber 5 Jahre. Kasimir Dobrosinski 1 Jahr. Arbeiter Ludwig v. Kurowski 55 Jahre. Wittwe Pauline Zuckermann 60 Jahre. Marie Kobsda 2 Jahre. Elise Kleinert 3 Jahre. Bilderhändler Thomas v. Drwęski 60 Jahre. Wladislaus Waligora 4 Jahre. Wittwe Thekla Blazejewska 74 Jahre. Richard Wallert 2 Jahre. Kutscher Gustav Schmidt 36 Jahre.

Das „**Grand Hotel Alexanderplatz in Berlin** empfiehlt sich durch Inserat in unserem heutigen Blatte. — Dieses im Zentralpunkt der Haupt- und Residenzstadt Berlin, in unmittelbarer Nähe des „Zentralbahnhof Alexanderplatz" schön gelegene Haus I. Ranges, ist in den letzten Wochen durch seine neuen Besitzer vollständig renovirt und mit allem Comfort der Neuzeit nahezu fertig ausgestattet. Durch die vorzügliche Lage dieses Hauses sind sämmtliche Verkehrsverbindungen nach allen Geschäftsgegenden, Vergnügungsorten und Sehenswürdigkeiten, auf das Bequemste, und zwar zu jeder Zeit, zur Stelle, so daß dieses großartige Hotel auch nach Außen hin allen Ansprüchen des reisenden Publikums genügen dürfte.

In Betreff der Preise ist gegen früher eine entsprechende Ermäßigung festgesetzt und sind Zimmer inklusive Service schon von 2,00 M. an zu haben. Table d'hôte-Zwang ist nicht vorhanden. dagegen für Diners und Soupees stets auf das Beste gesorgt Wir können somit dieses vorzügliche Hotel nur bestens empfehlen

Amtliche Anzeigen.

Handelsregister. 53

In unserem Prokurenregister ist zufolge Verfügung vom heutigen Tage unter Nr. 369 eingetragen worden, daß die Handelsgesellschaft **J. Neumann** mit dem Sitze zu Berlin und einer Zweigniederlassung zu Posen — Nr. 399 des Gesellschaftsregisters — dem **Berthold Neumann**, dem **Johann Jacobi** und dem **Eduard August Arendt**, sämmtlich in Berlin, Prokura derart ertheilt hat, daß nur je zwei der Prokuristen gemeinschaftlich befugt sind, die Firma zu zeichnen.

Posen, den 23. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht, Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 864 zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden, daß der Gesellschafter der Handelsgesellschaft in Firma **Bernhard Jaffé** — Dr. med. **Max Jaffé** zu Posen — für seine Ehe mit **Elsbeth Marie** geborenen **Werther** durch Vertrag vom 10. Dezember 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen hat. 49

Posen, den 23. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht. Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

I. In dem Geschäftsjahre 1892 werden die auf die Führung des Handels-, Genossenschafts-Zeichen- u. Musterregisters sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Amtsgericht von dem Amtsrichter **Isaacsohn**, unter Mitwirkung des Amtsgerichtssekretärs **Kinowski** als Gerichtsschreiber, bearbeitet werden. 17

II. Die Bekanntmachung der Eintragungen in das Handels- und Genossenschaftsregister wird

1) durch den deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staatsanzeiger,
2) das Posener Tageblatt,
3) die **Posener Zeitung,**
4) das Jarotschiner Kreisblatt

erfolgen; die Eintragungen in das Zeichen- und Muster-Register werden dagegen nur durch den Reichs- und Staatsanzeiger bekannt gemacht werden.

Jarotschin, den 29. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Die ihrem Namen und ihrem Aufenthalte nach unbekannten Kinder der verehelichten **Domicella Mellner** geb. **Walendowska** werden auf Anordnung des Königlichen Amtsgerichts zu Pleschen davon in Kenntniß gesetzt, daß der am 20. Oktober 1891 verstorbene Wirth **Ignatz Walendowski** zu Neudorf hiesigen Kreises in seinem am 16. November dieses Jahres eröffneten Testamente sie eventl. auf den Pflichttheil gesetzt, seine Ehefrau **Hedwig Walendowska** geb. **Kaczmarek** dagegen zur Universalerbin eingesetzt hat. 5

Pleschen, den 29. Dez. 1891.

Asch,
Rechtsanwalt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Westfelde Band I Blatt 1 auf den Namen des Landwirths **Hans Lombard** eingetragene, in den Gemeindebezirken Westfelde und Wilatowen belegene Vorwerksgrundstück Westfelde

am 27. Februar 1892,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 643,46 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 200,82,30 Hektar zur Grundsteuer, mit 747 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden. 16

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 1. März 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Tremessen, d. 23. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Radom Band I Blatt 7 auf den Namen des Gutsbesitzers **Emil Hepner** eingetragene im Kreise Obornik belegene Grundstück 17192

am 22. Februar 1892,
Vormittags 11 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — auf diesem Grundstücke in Radom — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 493,70 M. Reinertrag und einer Fläche von 172,97,88 Hektar zur Grundsteuer, mit 417 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, III, eingesehen werden.

Rogasen, den 1. Dez. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Bestimmungen

für die Bewerbung um Leistungen bei Garnisonbauten liegen im diesseitigen und im Geschäftszimmer der Garnison-Baubeamten zur Einsicht aus, können daselbst auch gegen Erstattung der Selbstkosten bezogen werden. 8752

Garnison-Verwaltung.

Ausverkauf. 82

Am Dienstag, den 5. Januar 1892, von 9 Uhr Vorm. ab, werde ich im Hause des Herrn **Hähnisch**, hier Weiße Bergstraße die zur **H. M. Cohn**'schen Konkursmasse gehörigen Waaren, bestehend aus

Herren-Sommer- und Winterstoffen, sowie fertiger Kindergarderobe

freihändig gegen gleich baare Zahlung ausverkaufen.

Wollstein, 31. Dez. 1891.

Grasse,
Verwalter.

Verkäufe * Verpachtungen

Reell.

In e. Kreisst. d. Prov. Posen ein gut eingef. **Geschäft** veränderungsh. günstig zu verk. Jährl. Nutzen, welcher leicht zu vergr. ca. 800 Thlr. Off. sub **J. G. 5827** a. d. Exp. d. Berl. Tagebl., Berlin SW. 12

Eine gangbare Bäckerei

ist vom 1. April 1892 anderweitig billig zu vermiethen. 69

Näheres St. Adalbertstraße 7.

Mieths-Gesuche.

Theaterstr. 5, 1. Et. sofort 4 Zimmer, Küche u. viel Beigelaß zu verm. 72

Ein möbl. Zimmer sepr. Eingang ist vom 1. Januar zu vermiethen billig Wasserstraße 7, II Tr. links. 32

Möbl. Zimmer mit Kochofen u. zwei Betten (ohne Federbetten) gesucht. Off. mit Preisangabe unter A. H. an d. Exp. d. Bl. 73

33. Ring 33. ist ein großer Laden nebst Wohnung vom 1. April 1892 zu vermiethen. Ostrowo, 30. Dez. 91. **G. Heppner.** 52

Bei einer Kaufmannswittwe, mosaisch, findet eine anständige Dame **Logis**, auf Wunsch Pension und Familienanschluß. Zu erfragen **Wasserstraße 1,** 2 Treppen rechts. 67

Möbl. Zimmer mit koschere Kost auch Schlafst. 71
Gr. Gerberstr. 34, I.

Schloßstr. 7 sind im II. St. 2 Zimmer mit od. ohne Möbel, Burschengelaß auch Remisen z. v.

Wienerstr. 6 pt. r. e. f. möbl. Vorderz. m. sep. Eing. sof. z. verm.

Markt 88, II. Et. 5 Zimm., K. u. Entr. neu renov. z. verm. 30

Sogleich zu vermiethen ein gut möbl. **Zimmer** mit Schreibtisch, 31 Victoriastr. 2, II. links.

1 elegantes möblirtes **Zimmer** sofort zu vermiethen. 44
E. Tomski, Neuestr.

Louisenstr. 13, III. Et. l. ist 1 eleg. möbl. 2fenstr. Vorderz. sofort zu vermiethen. 75

Wilh.-Platz, Theaterstr. Ecke 4 ist eine kl. Wohnung pr. Februar nur an sehr ruhige Miether zu vermiethen. 74

Großes möbl. Zimmer per 1. Januar zu vermiethen. Friedrichstr. 22, II. links.

Stellen-Angebote.

Für eine gr. Herrschaft bei Posen — Musterwirthschaft — **wird ein selbständiger** lediger

Inspektor 29

v. 1. Jan. ges. bei 800—1000 M. Gehalt. Gefl. umgehende Off. erb **v. Drweski & Langner,** landw. Zentr.-Verm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38.

2 Wirthschaftsbeamte werden per Januar bei 500—600 M. u. Reitpferd gebraucht. Sofortige Einsendung der Zeugnisse erbittet
von Drwęski & Langner,
Posen Ritterstr. 38.

Vogt findet sehr gute Stellung auf gr. deutsch. Herrschaft bei Posen. Persönliche Vorstellung oder Meldung nimmt entgegen **von Drwęski & Langner**, landwirthschaftl. Zentral-Verm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38.

Schmiedemeister welcher auch mit Führung der Dampfdreschmasch. Bescheid weiß wird per 1. 4. bei hohem Lohn gesucht. **von Drwęski & Langner,** landwirthsch. Zentral-Verm.-Bureau, Posen, Ritterstr. 38.

Agenten, Reisende und **Platzvertreter** für neuartige Holz-Rouleaux und Jalousien bei **hoher** Provision gesucht von **Klemt & Hanke, Göhlenau.** Post Friedland, Bezirk Breslau. Nachweislich größte und leistungsfähigste Fabrik in dieser Branche Deutschlands. Fünfmal prämiirt mit goldenen und silbernen Medaillen, sowie 1889 Weltausstellung Melbourne (Australien). 10.

Für mein Galanterie-, Luxus-, Glas-, Porzell.- und Spielw.-Geschäft suche ich per bald einen **jüngeren Kommis.** Offerten ohne Rückmarken erbeten. **Steinitz**, Bazar für Neuheiten, Myslowitz O.-S.

Ein gewandter 81 **junger Mann** für eine Weingroßhandlung wird gesucht. Off. R. K. 20 postl. erb.

Nachweis

der durch landw. Zentral-Vermittelungs-Bureau der Herren **von Drwęski & Langner, Posen** besetzten

Brenner-Stellen pro Campagne 1891/92

und zwar:

Balice p. Krakau-Galizien,
Carlshof p. Darmstadt-Hessen,
Chwalowice p. Radomysl-Galizien,
Dzierzonzno p. Mogilno-Posen,
Dudendorf p. Gnoien-Mecklenburg,
Friedewalde p. Falkenau-Schlesien
Friedrichsberg p. Passenheim-Ostpreußen,
Gay p. Samter-Posen,
Gr. Grauden p. Cosel-O.-Schl.,
Hammer p. Flötenstein-O.-Preuß.,
Johannisberg p. Fulda-Hessen,
Beim Fürst Sapieha-Oleszyca-Galizien,
Kl. Schmückwalde p. Osterode-O.-Preuß.,
Kisin p. Dombrowa W.-Preuß.,
Kl. Soltikow p. Carwitz-Pommern,
Krzesiny p. Posen,
Korytnica p. Biniew-Posen,
Külpenau p. Liegnitz-Schlesien,
Beim K. K. Oesterr. Statthalter Graf Badeni Konty-Galizien,
Lopienno p. Wongrowitz-Posen,
Lindenau p. Usdau-O.-Preußen,
Liebsen p. Hansdorf-Schlesien,
Mückenberg p. Liebenwerder-Sachsen,
Obudno p. Mogilno-Posen,
Psarskie p. Orliczko-Posen,
Pauckſch-Landsberg a. W.
Rogaczewo p. Kosten-Posen,
Radlin p. Jarotschin-Posen,
Rossen p. Braunsberg-O.-Preuß.,
Skoraczew p. Schroda-Posen,
Simonsdorf p. Soldin-Brandenburg,
Sophienthal p. Weißenburg-Westpreußen,
Tautschken p. Koschlau-O.-Preuß.,
Tauchel p. Sorau-Brandenburg,
Wioska p. Grätz-Posen,
Willmersdorf p. Gr. Koslau-Ostpreußen,
Waldow p. Reinwasser-Pommern,
Wulka p. Stralkowo-Posen,
Wolgast p. Wolgast-Pommern,
Zegrowo p. Schmiegel-Posen.

Unterbrenner:

in Dom. Kazmierz, Karczewo, Althütte, Waldowo, Birawa, Niepruszewo, Wierzonka, Brzezno, Golaschin, Obrowo, Karczew, Boguslaw u. Zakrzewo.

v. Drwęski & Langner,
Landw. Central-Vermittelungs-Bureau,
POSEN. 1

Zwei Söhne 46

anständiger Eltern, welche Lust haben das Schlosserfach gründlich zu erlernen, können bei mir eintreten.

A. Fechner,
Schlossermeister.

Stellen-Gesuche.

Ein **junger Mann,** der Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche firm sucht bei bescheidenen Ansprüchen Stell. Zu erfr. R. B. postl. 77

Allgemeine Deutsche Hagelversicherungs-Gesellschaft.

Die Sitzung unseres Vertrauensraths für die Provinz Posen findet **am 14. Januar 1892, Nachmittags 4 Uhr**, im **Hotel de Rome** in Posen statt.

Indem wir dies zur Kenntniß unserer verehrlichen Mitglieder bringen, laden wir dieselben zur Theilnahme an dieser Sitzung hierdurch ergebenst ein.

Posen, den 31. Dezember 1891.

Die General-Agentur.
Adolf Fenner.

Kunst- und Bauschlosserei.

Meiner verehrten Kundschaft die ergebene Anzeige, daß sich meine **Schlosserei** jetzt **Berlinerstraße 8** befindet und bitte geneigtest mir auch hierhin Aufträge in Betreff von Schlosserarbeiten gütigst übertragen zu wollen. Hochachtend 45

A. Fechner, Schlossermeister.

Ein verh. energischer, nüchterner deutscher

Wirthschafts-Inspektor,

35 Jahr alt, kinderlos, dessen Frau tüchtige Wirthin, von kräftigem Körperbau, mit kerniger Gesundheit u. höh. Gymnasialbildung, streng solider Charakter und mit vielseitiger Erfahrung sowohl auf leichtem wie auf schwerem Boden, mit doppelter Buchführung und Correspondenz, Kassenwesen pp. bestens betraut, in Musterwirthschaften Schlesiens, Pommern u. Posen thätig, **7 Jahre i. gegenw. Stellung, sucht**, gestützt auf langjährige beste Zeugnisse u. wärmste private Empfehlungen — Engagements per 1. 4. od. 1. 7. 92 bei mäß. Ansprüchen. Alles Nähere ertheilt **„völlig kostenfrei"**

von Drwęski & Langner,
landwirthschaftliches
Zentral-Verm.-Bureau,
Posen, Ritterstr. 38.

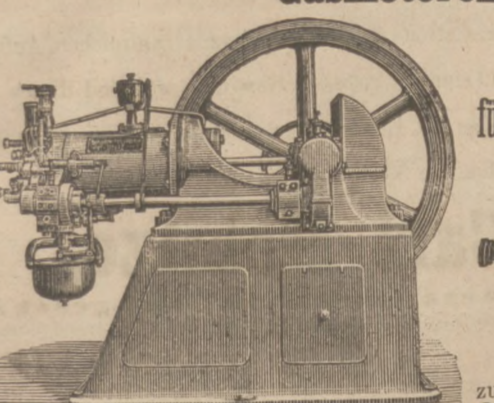
Ein junger Mann, der seiner Militärzeit im vorigen Jahre genügt hat, sucht Stellung als

Volontair

in einem Kolonialwaaren- und Spirituosengeschäft. 1

Offerten an Grundbesitzersohn **Ernst Wojahn**, Nowen bei Wongrowitz erbeten.

Gasmotoren-Fabrik Deutz, Köln-Deutz.



Otto's neuer Motor

liegender und stehender Anordnung

für Steinkohlengas, Oelgas, Generatorgas, Wassergas, Benzin und Petroleum.

Prämiirt mit mehr als **100 Medaillen und 35 Diplomen.**

37 500 Maschinen mit 150 000 Pferdekr. in Betrieb.

Unabhängig vom Vorhandensein einer Gasanstalt

sind 15847

Otto's neuer Benzin-Motor.

Billige, durchaus zuverlässige und **absolut ungefährliche** Betriebskraft.

Otto's neuer Petroleum-Motor

zum Betriebe mit **gewöhnlichem Lampen-Petroleum** ohne Beimischung von Benzin.

Otto's neuer Motor in Verbindung mit **Generator-Gasapparaten.**

Billigste Betriebskraft für die Gross-Industrie.

Bei Motoren von 8 und mehr Pferdekraft wird ein Brennstoffverbrauch von höchstens **1 Kilo Kohle** pro Stunde und Pferdekr. eff. garantirt.

Prospecte, Kostenanschläge, Zeugnisse und Verzeichnisse von in Betrieb befindlichen Motoren gratis und franco.

Auf der 1891r **Gewerblichen Maschinen-Ausstellung zu Strassburg i. E.**, welche von 10 der bedeutendsten Gasmotoren-Fabriken beschickt worden war, wurde **allein** der Gasmotoren-Fabrik Deutz in Köln-Deutz **die höchste Auszeichnung**, nämlich: **die Goldene Medaille mit dem Diplom erster Klasse für vorzügliche Konstruktion und Ausführung für Gas-, Benzin- und Petroleum-Motoren** von den Preisrichtern zuerkannt.

Aufkündigung nachstehender Obligationen des Kreises Pleschen.

Bei der am heutigen Tage stattgehabten Ausloosung der am 1. Oktober d. J. zu amortisirenden Kreis-Obligationen sind folgende Nummern gezogen worden: 12349

Littera E. à 75 Mark.

5 72 75 76 78 79 81 83 84 85 86 90 93 95 98 99 102 106 108 109 116 117.

Littera D. à 150 Mark.

1120 1121 1122 1123 1124 1125 1126 1127 1128 1129 1130 1131 1132 1133 1134 1135 1136 1137 1138 1139 1140 1141 1142 1143 1144 1145 1146 1147 1148 1149 1150 1151 1152 1153 1154 1155 1156 1157 1158 1159 1160 1161 1162 1163 1164 1165 1166 1167 1168 1169 1170 1171 1172 1173 1174 1175 1176 1177 1178 1179 1180 1181 1182 1183 1184 1185 1186 1187 1188 1189 1190 1191 1192 1193 1194 1195 1196 1197 1198 1199 1200.

Diese Obligationen nebst den dazu gehörigen noch nicht fälligen Zins-Coupons und Talons sind am 1. April 1892 an die Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst gegen Bezahlung des Nennwerthes zurückzuliefern.

Pleschen, den 3. September 1891.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Pleschen.

gez. **Blomeyer, Jouanne, von Chlapowski, von Stiegler, von Broekere, Jonas, Lobermeyer.**

Meiner hochgeehrten Kundschaft zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich meine seit vierundvierzig Jahren bestehende Bäckerei wegen vorgerückten Alters vom 1. Januar 1892 an meinen Neffen, den Herrn **Emil Knipfer**, abgetreten habe. Für das mir in dieser Zeit geschenkte Vertrauen und Wohlwollen meiner hochgeehrten Kundschaft bestens dankend, zeichnet

Hochachtend

Friedrich Knipfer.

Posen, den 31. Dezember 1891.

Bezugnehmend auf Obiges bitte ich eine hochgeehrte Kundschaft, das meinem Onkel in so reichem Maße geschenkte Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen. Ich werde stets bemüht sein, allen Anforderungen bestens zu genügen.

Hochachtend

Emil Knipfer,

Bäckermeister.

Posen, den 31. Dezember 1891.

BÉNÉDICTINE

Liqueur des Anciens Bénédictins

De **L'ABBAYE DE FÉCAMP**

(France)

Aerztlich empfohlen.



Vortrefflich, tonisch, den Appetit und die Verdauung befördernd.

A. Legrand ainé

Man achte darauf, dass sich auf jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der nebenstehenden Unterschrift des General-Directors befindet.

Nicht allein jedes Siegel, jede Etiquette, sondern auch der Gesammteindruck der Flasche ist gesetzlich eingetragen und geschützt. Vor jeder Nachahmung oder Verkauf von Nachahmungen wird mithin ernstlich gewarnt und zwar nicht allein wegen der zu gewärtigenden gesetzlichen Folgen, **sondern auch hinsichtlich der für die Gesundheit zu befürchtenden Nachtheile.** 160 9

Am Schlusse jeden Monats werden wir das Verzeichniss derjenigen Firmen veröffentlichen, welche sich schriftlich verpflichteten, keine Nachahmungen unseres Liqueurs zu verkaufen.

HANS HOTTENROTH, General-Agent, **HAMBURG.**

S. Engel in Posen,

Seifen- u. Parfümerienfabrik m. Dampfbetr.,

gegründet 1824,

empfiehlt billigst **unter Bürgschaft:**

Riegel-, Stück-, Faß-, medizinische und wohlriechende Seifen, Blumengerüche, Mundwasser, Zahnpulver, Wagenfett, Maschinentalg und chemisch-technische Erzeugnisse aller Art. 11960

Comtoir-Wandkalender

(zweiseitig, zum Aufkleben)

pro 1892.

100 Exemplare	. . . . .	Mk. 4,50
25 „	. . . . .	„ 1,50
1 Exemplar	. . . . .	„ 0,10
1 „	auf Pappe gezogen	„ 0,25

empfiehlt die

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co.

(A. Röstel)

Wilhelmstr. 17. Posen. Wilhelmstr. 17.

Rasch u. sicher wird Gicht u. Podagra

geheilt durch Apotheker **Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

ein aus Kastanien gewonnenes vollständig neues Heilmittel. Dessen Anwendung ist von keinerlei Nachtheilen begleitet. Trotz seiner Wirksamkeit ist es absolut unschädlich. Regelmässiger Gebrauch beseitigt die periodisch auftretenden äusserst schmerzhaften Entzündungen und Gelenkanschwellungen vollständig, indem dadurch die Krankheitsursache, die im Körper angesammelte Harnsäure und harnsauren Salze aus dem Blute entfernt und die Verdauung geregelt wird. Vielseitig erprobt.

Preis per Schachtel Mk. 4.— hinreichend für längeren Gebrauch

Erhältlich nur in Apotheken.

Wo nicht direkt, von der Stern-Apotheke in Kempten gegen Voreinsendung des Betrages oder gegen Nachnahme. 16510

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 11069

Krotoschiner Maschinenfabrik, Krotoschin.

Margarine FF

aus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Bahrenfeld bei Ottensen,** welche nach dem Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin, **denselben** Nährwerth und Geschmack besitzt, als gute Naturbutter, empfehlen bei jetzigen hohen Butterpreisen als vollständigen Ersatz für feine Butter, sowohl um auf Brot gestrichen zu werden, als zu allen Küchenzwecken,

pr. Pfund 80 Pfg.

zu haben in Posen bei:

E. Bandmann.	**Eduard Krug & Sohn.**
C. R. Barz.	**Tobias Levy.**
Rudolph Chaym.	**J. N. Pawlowski.**
M. Dummert.	**Leopold Placzek.**
Alfons Freundlich.	**Julius Placzek & Sohn.**
Robert Fabian.	**K. Rekosiewicz.**

Vertreter mit en gros-Lager: 16528

Heinrich Dobriner,

St. Martinstraße 29.

Verkäufe * Verpachtungen

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 15569

Gerson Jarecki,

Sapiehaplatz 8, Posen.

In einer größeren, sehr lebhaften Kreisstadt der Provinz Sachsen, mit Garnison, Land- und Amtsgericht, Gymnasium, bedeutende Elbschifffahrt, und in dessen Nähe ein großes Landgestüt, ist ein flottes Cigarrengeschäft, verbunden mit Militär-Putzartikel und einer Flaschenbier Handlung, sofort zu verpachten, eventuell ist auch das ganze Grundstück unter günstigen Bedingungen bei nur geringer Anzahlung zu verkaufen. 18080

Nähere Auskunft ertheilt

Franz Meineke,

Falkenberg, Bezirk Halle a. S.

Das Hausgrundstück

Jersitz Nr. 72 mit Garten und Stallungen ist sofort zu verpachten oder mit kleiner Anzahlung zu verkaufen. 21

Näheres Friedrichstr. 27, 1. Et. im Comtoir.

Zur Frühjahrsbestellung empfehle **50 gute,** junge, schlesische

Zugochsen.

Bestellungen für spätere Zeit nimmt zu jeder Zeit entgegen

Julius Krug,

Viehlieferungs-Geschäft.

Herrnstadt i. Schl.

Wichtig für jeden Haushalt sind die

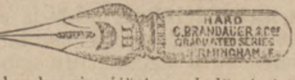


von unerreichter Qualität.

Von frischen Gemüsen nicht zu unterscheiden u. kaum theurer als diese zur Erntezeit. Käuflich in den besseren Delikatessen- u. Kolonialwaarenhand.

C. Brandauer & Co.

Neue Serie Federn in **abgestuften Härtegraden.**



Jeder der vier Härtegrade lässt sich an den aufgeprägten Buchstaben leicht erkennen.

Mustersortimente zu 50 Pfennigen. Zu bez durch jede Papierhandlung. Niederlage bei **S. Löwenhain** 171 Friedrichstr., **Berlin W.**

Jede Hausfrau probire Thiele & Holzhause's hochfeinen



leichtlöslichen entölten Cacao.

in elegant decorirter 1 Pfd.-Blechdose in Buchform. Diese Buchdosen werden nach Verbrauch des Cacao ausser zur Zierde der Küche auch noch zur Aufbewahrung von Thee, Gewürzen etc. dienen. 16855

Zu haben in den meisten besseren Colonialw.-, Delikatess- u. Drog.-Gesch., Conditoreien etc.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis Courant v. **L. Weyl,** Berlin W. 41 Fabrik heizbarer Badestühle. 18175

Höchster Preis.

London 1891. 15039

Ehrendiplom I. Klasse.



II. Fabrik: **Stuttgart,**

Fil. **Hamburg-Amsterdam.**

Man hustet

nicht mehr bei dem Gebrauch von Walther's Honig-Zwiebelbonbons. Erfolg sicher, Geschmack vorzüglich, Wirkung grossartig, im Gebrauch billigst.

* In Packeten à 15, 25 u. 50 Pfg.

bei **J. Schmalz,** Friedrichstr. 25.

H. Wilczynski Posen,

Markt 55,

Spezialgeschäft für Kücheneinrichtungen,

empfiehlt 11940

sein **reichhaltiges Lager** nur **bester** Waaren b. **zivilen Preisen.**

Rattentod

(Felix Immisch, Delitzsch)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Hausthiere. Zu haben in Packeten à 50 Pf. und à 1 M. in den Drogenhandlungen von **J. sinski & Olyński,** St. Martin Nr. 62 und Breslauerstr. 30, **Paul Wolff,** Wilhelmpl. 3 in Posen. b. Herrn **Borchardt** in Pinne.

Jedes Hühnerauge, Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln **mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Apotheker Radlauer-schen Hühneraugenmittel sicher und schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. **Depôt in Posen in der**

Rothen Apotheke, Markt 37.

Wassersucht-,

Asthma-, Nieren- u. Verfettungskranke erhalten Rath und sichere Hülfe. Zahllose täglich einlaufende Dank- und Anerkennungsschreiben bestätigen die großartigen Erfolge. 15149

Friedrich Meyer,

Münster i. W.

Geld, mehr. Mill. zu 3¾ b. 5 %, zu Hypoth. u. jed. Zweck, sofort für Jedermann nachweisbar. Adresse **D. C.** lagernd **Berlin-Westend.**

Geld i jed. **Höhe** 3–5 % z. **Hypothek.** u. jed. **Zweck G.-A.** Berlin 12.



Breslauer Zeitung

Täglich 3 Ausgaben

Breslauer Zeitung

Große politische Zeitung

Breslauer Zeitung

Handels-Zeitung

Breslauer Zeitung

Schnellster Nachrichtendienst

Breslauer Zeitung

Gediegenes Feuilleton

Breslauer Zeitung

Wirksamstes Insertionsorgan

Breslauer Zeitung

Vierteljährlich Mk. 7,50.

Berlin W., am 1. Januar 1892.
Unter den Linden 3.

VIVAT FORTUNA

Zur Jahreswende

ergreife ich gern die Gelegenheit, allen meinen Freunden und werthgeschätzten Kunden meinen Dank abzustatten für die so überaus zahlreichen Aufträge, welche mir nun seit 2 Decennien und besonders im verflossenen Jahre so reichlich zu Theil wurden.

Das Glück bedachte meine Kollekte **im letzten Jahre** mit ausserordentlich vielen Treffern, und sind die grössten Gewinne während dieses Zeitraumes unter meine werthen Kunden zur Vertheilung gelangt.

Ich nehme heute Veranlassung, allseitig meine besten Glückwünsche darzubringen, und hoffe, dass die Erwartungen, welche sich hieran knüpfen, voll in Erfüllung gehen mögen.

Durch prompte und reelle Bedienung bleibe ich bemüht, das mir aus allen Kreisen entgegengebrachte Vertrauen dauernd zu erhalten.

Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adresse: **Lotterie-Bank Berlin.**

Carl Heintze,

Loose-General-Debit und Bankgeschäft.

Nächste Gewinnziehungen!

18.—23. Januar 1892: Schlussziehung der Deutschen Antisklaverei-Lotterie **Hauptgewinne: 600 000, 300 000 M.** u. s. w. Ein ganzes Loos = 42 M. Ein halbes Loos = 21 M. Ein Zehntel = 4,20 M.
13. „ Ziehung **II. Klasse 27. Holsteinischen Landes-Lotterie**. Ein ganzes Loos 1,75 M.
18.—20. Februar 1892: Ziehung der **25. Kölner Dombau-Lotterie.** Preis Eines Looses M. 3.—. **Hauptgewinn: 75 000 M.**

Im Monat April 1892 finden die Ziehungen der **Münsterbau-Lotterie** in Freiburg i./Baden à Loos 3 M. und die Ziehung der **Marienburger Geld-Lotterie** in Danzig a Loos 3 M. statt Hauptgewinne: 90 000, 50 000 M.

Für Bestellung von Loosen ist die Postanweisung am geeignetsten. Auf dem Abschnitt der Postanweisung ist die Loosbestellung, sowie der Name und Wohnung recht deutlich zu schreiben. Der Sendung sind für Porto 10 Pf. und für eine Gewinnliste 20 Pf. beizufügen. 50

„Grand Hotel Alexanderplatz", Berlin.

Nachdem das „Grand Hôtel am Alexanderplatz" soweit als ausführbar, renovirt worden ist, empfehlen wir dasselbe dem geehrten reisenden Publikum mit dem Bemerken, daß die Zimmerpreise gegen früher ermäßigt und für die Bequemlichkeit der geehrten Gäste nach jeder Richtung hin Sorge getragen ist. 18311

Walter & Co.

Aufpoliren der Möbel

ist jetzt für jeden Haushalt zu einer leichten und billigen Hausarbeit geworden Es ist überraschend, mit welcher Leichtigkeit und Schnelligkeit Jeder im Stande ist, mit der neuerfundenen 17549

Möbel-Politur-Pomade

von **Fritz Schulz jun.**, Leipzig,

einen hochfeinen und andauernden Politur-Glanz zu erzielen Die Gebrauchsanweisung ist sehr einfach und ein Misslingen vollständig ausgeschlossen. Man achte genau auf Firma **Preis pr. Dose 25 Pf.**

Vorräthig in POSEN bei: **Ad. Asch Söhne**, Alter Markt. **R. Barcikowski**, Neuestrasse. **Jasiński & Ołyński**, St. Martinstr. **S. Otocki & Co.**, Berlinerstr. **J. Schleyer**, Breitestrasse. **J. Schmalz**, Friedrichstrasse. **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3 **Otto Muthschall**, Friedrichstrasse 31. **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestr. 14.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Gute Stellung erhält jeder **Stellensuchende** überallhin umsonst. Fordere jeder die **Listen der offenen Stellen.** Adresse **Stellen-Courier, Berlin-Westend.**

Zum 1. April gesucht ein zuverlässiger, erf., ev., poln. sprech. **Inspektor** mit kleiner Familie, befähigt, auch selbst. zu wirthsch. Gehalt 500 M. u. Deputat. 18083
Meld. u. Abschr. d. Zeugn., d. nicht zurückgesch. werden, unter **O P. 083** an d. Exp. d. Z. z. richt.

Jeder Stellensuchende verl. d. General-Stell.-Anzeig., Berlin 12.

Hagelversicherung! 7
Repräsentationsfähiger Herr als **Inspektor** für eine **feine Gesellschaft** sofort gesucht bei Fixum, Spesen und Provisionen. Gefl. Off. sub. **E. 3549** befördert die **Annoncen-Expedition v. Haasenstein u. Vogler A.-G., Königsberg i. Pr.**

Suche zum 15. Januar einen tüchtigen, praktischen

Zuschneider,

welcher schon mehrere Jahre mit Erfolg geschnitten,
Zeugnisse nebst Photographie und Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung erwünscht.

Hermann Czarnikau,
2 Wongrowitz.

Einen polnisch sprechenden
Lehrling
mit besserer Schulbildung sucht zu sofort 22

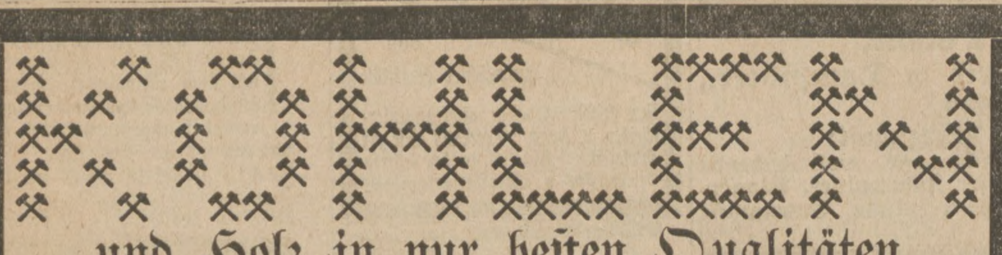
J. Schleyer,
Drogen-Handlung, Breitestr. 13.

Israel. (mögl. älteres) Mädchen hauptſ. für selbst. Kochen zu kl. Familie nach Leipzig gesucht. Ausführl. Off. unter L. O. an **Rudolf Mosse, Leipzig.** 18312

Einen ehrlichen, zuverlässigen
Haushälter
suche für mein Drogen-Geschäft.

J. Schleyer,
23 Breitestr. 13.

Hoher Verdienst
Solide, redegewandte Herren aus allen Ständen können auf leichte und durchaus anständige Weise ihr Einkommen bedeutend und dauernd vergrössern. — Keine Loose. Adressen unter Z. 9816 an Rudolf Mosse, Köln. 15472



und Holz in nur besten Qualitäten

empfiehlt in **Waggonladungen ab Grube direkt** an die Adresse der Herren Besteller zu **Original-Grubenpreisen.**

Der Verkauf von **Kohlen und Kleinholz** geschieht auch in **ausgewogenen Körben frei Gelaß** in jeder wünschenswerthen kleineren Quantität. Die Lieferung erfolgt mittelst zuverlässiger eigener Gespanne nach allen Stadttheilen und in die Umgegend zu **billigsten Tagespreisen.**

Mein gegenwärtig großes ca. 75 000 Ctr. betragendes **Kohlenlager,** welches am hiesigen Centralbahnhof belegen ist, bietet auch **Selbstabholern billige und bequeme Bezugsgelegenheit.** 17227

Die Kohlen werden daselbst auf meiner **Centesimal-Brückenwaage vorgewogen** und werden die Gespanne durch Hilfeleistung beim Aufladen schnellmöglichst abgefertigt.

Wiederverkäufern und größeren Abnehmern Vorzugspreise.

Carl Hartwig, Posen,

Kohlen en gros et en detail Geschäft. Gegründet 1858.
Alleiniger Lieferant für die Posener Beamten-Vereinigung.

Geschäfts-Anzeige!

Meiner geehrten Kundschaft in Stadt und Provinz die ergebene Anzeige, daß ich meine Werkstatt für 39

Kunst- u. Bauschlosserei

nach **Ritterstraße 13**

verlegt habe und bitte um geneigten Zuspruch. Alle Arbeiten werden prompt und zu soliden Preisen ausgeführt.

Spezialität:
Schmiedeeiserne Grabgitter bei completer Aufstellung.

Reparatur-Werkstatt
für Dezimalwaagen, Geldschränke und **Hilfsmaschinen** für Fleischer Cigarren-Fabriken 2c.

Für meine vollständig eingerichtete Schlosserei, Wallischei 72, im gold. Reh, suche ich einen Käufer per sofort oder 1. April cr.

J. Zimmermann,
Schlossermeister.

Alter Johannisbeerwein.

Nach den Analysen und Gutachten des Prof. Dr. Reichardt in Jena und des Städt. Laboratoriums Stuttgart, ist mein hochprämiirter **Johannisbeerwein** ein absolut reiner, kräftiger, gesundheitfördernder Wein und ebensogut als Tokayer und Madeira. — Ich versende meinen weißen und rothen **Johannisbeerwein** in Flaschen à 1 M. inkl. Flasche u. Kiste; in Fässern von 30 Liter an à 90 Pf. exkl. Faß.

Probekisten, enthaltend 5 Fl. weißen und 5 Flaschen rothen Wein = 10 M. sind stets gepackt.
Aufträge bis 30 M. gegen 15710 Nachnahme.

Prospekte gratis und franco.
C. Wesche, Quedlinburg.
Obst- u. Beerenweinkelterei.
Depositäre u. Agenten gesucht.

Bei Husten u. Heiserkeit, Verschleimung und Kratzen im Halse empfehle ich den vorzügl. bewährt.

Schwarzwurzel-Honig,
a Fl. 60 Pfg. 17661
Rothe Apotheke.
Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Mieths-Gesuche.

Bergstr. 12a. 1. u. 3. Et. versetzungsh. herrschaftl. Wohn. je 6 Zimm., Badez., Mädcheng. 2c. sofort od. später zu verm. 17943

Halbdorf- und Blumenstr.-Ecke
Wohnungen v. 3 u. 4. Z. sofort resp. z. 1. April z. v. 17954

Bäckerstraße 25, I. Etage,
vorn heraus, sind zwei gut möbl. Zimmer zu vermiethen. 18285

Schloßstraße 5
sind 2 Zimmer (bis jetzt Rechtsanwaltsbureau) I. Et. sof. zu vermiethen. Näheres daselbst II. Etage. 18261

Eine herrschaftliche, mit allem Komfort ausgestattete

Wohnung

ist in meinem Hause Ecke Mühlen- und Naumannstr. vom 1. April 1892 zu vermiethen. 18340

Samuel Reinstein.

Wilhelmsplatz 14 I.
(über Wolkowitz) ein f. möbl. Zimmer zu verm. 18320

Ein gut möbl. Z. Naumannstr. 7 pt. l. z. v. 18361

Wilhelmstr. 26, 2 gr. Läden mit 1 u. 2 Schauf., sof. od. spät. z. verm. Näh. **Joseph Wunsch.**

Großes helles möbl. Zimmer sep. Eing. per sofort zu verm. Anfr. b. **K. Ignatowicz**, Breslauerstraße 40. 36

1—2 möbl. Part.-Zim. sof. zu verm. Bäckerstr. 17, p. r. 35

Ein Speicher
ist **Große Gerberstraße 47** billig zu vermiethen. Näheres Wronkerstraße 1. 18355

Ein großer Laden
mit angr. Zimmer ist sofort od. später zu vermiethen. **Wasserstraße 25.** 18288

Feine Raucher
verlangen nur 9
M. Melachrino & Co.
Cigarretten,
einzig beste und wirklich
Egyptische Cigarretten,
in allen besseren Cigarren-Geschäften zu haben.

Erste deutsche
Cognac-Brennerei
S. Schömann,
Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907
(Gegründet 1869.)
12 mal preisgekrönt und prämiirt
empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt.
um kaum die Hälfte des Preises
für diese vollständig Ersatz bieten.
Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Die überall so schnell beliebt gewordene 14515

Lauterbach'sche Hühneraugenseife

beseitigt in wenigen Tagen **sicher, gefahrlos** und **radikal** Hühneraugen u. Hornhaut. Vermöge ihrer Affinität dringt diese Seife leicht in die Hautwucherung ein und löst sie **schmerzlos. Anwendung weit angenehmer als Pinselungen.**

Vorräthig à 75 Pfg. in **Posen** bei **Paul Wolff**, Wilhelmsplatz 3, **F. G. Fraas Nachf.**, Breitestr., **S. Otocki & Co.**, Berlinerstraße.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.